

### *projektorientierter Gemeindeaufbau in der Paulus-Gemeinde Staufenberg*

#### **1. Der Weg zum Projekt „Felsenfest“**

Bei unserem Dienstantritt in Staufenberg vor drei Jahren stellten wir fest, dass die Gruppe der 15- bis 45-jährigen im Gottesdienst und im übrigen Gemeindeleben fast vollständig fehlte. Entsprechend gab es auch fast keine MitarbeiterInnen in dieser Altersgruppe. Eine besondere Schwierigkeit ist die Größe der Gemeinde: Bei 750 Gemeindegliedern ist das ansprechbare Potential für alle Angebote und Gruppen relativ gering. Die erste Maßnahme war die Gründung eines Jugendtreffs für Nachkonfirmierte. Dieses Angebot wurde sehr gut angenommen. Bei unseren Überlegungen zum Gemeindeaufbau kam die musikalische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen zunächst nicht in den Blick.

Im Advent 1994 führten wir mit Unterstützung eines Musik- und Religionslehrers aus Gaggenau Auszüge aus dem Kinder-Musical „Freude, Freude“ auf. Die Erfahrungen waren ermutigend: In vielen Familien wurden die Lieder von „Freude, Freude“ gesungen. Der Gottesdienst selbst stieß bei vielen jüngeren Gemeindegliedern auf positive Resonanz.

So entschlossen wir uns für 1995 zu einer Wiederholung im größeren Rahmen: Es wurde nun von 51 Mädchen und Jungen zwischen 7 und 13 Jahren das komplette Musical einstudiert. Die Begleitung übernahmen zwölf Musiker, die wir durch persönliche Anfragen zur Mitwirkung in einer Begleitband gewinnen konnten. Der große organisatorische und musikalische Aufwand führte zu der Überlegung, dieses Angebot über Staufenberg hinaus zu öffnen: So wirkte die Mädchenjungschar aus Gernsbach mit und es wurden Aufführungen in drei Gemeinden (Staufenberg, Gernsbach, Bad

Rotenfels) geplant. Die Eltern engagierten sich in großem Maße, weil sie von der Begeisterung und Freude ihrer Kinder angesteckt waren. Durch die Projektorientierung wurden auch Kinder angesprochen, die während des Jahres im Fußball oder anderen Freizeitaktivitäten engagiert sind. In Staufenberg verlegten wir den Gottesdiensten aus Platzgründen in die Sporthalle und waren damit zugleich in den Nikolausmarkt eingebunden. Hier wie bei den anderen beiden Gottesdiensten war die Resonanz mit jeweils über 500 Gottesdienstbesuchern überwältigend. (s. Anlage 1)

## **2. Die Projektidee**

Aufgrund dieser Erfahrungen entstand die Überlegung, ob wir mit einem offenen musikalischen Angebot vielleicht auch Jugendliche und jüngere Erwachsene ansprechen könnten. In dieser Zeit begegnete uns erstmals „Felsenfest“: Der Jugendtreff erlebte eine Aufführung in Karlsruhe mit und war von den 16 Liedern zur Bergpredigt begeistert. Den SängerInnen aus Karlsruhe war abzuspüren, dass die Probenarbeiten an „Felsenfest“ sie zu einem vertieften Verständnis der Bergpredigt und des Evangeliums überhaupt geführt hatten. In diesem Sinn wollten wir die Chorarbeit im Rahmen des Gemeindeaufbaus einbringen. Durch den Projektcharakter der Maßnahme sollten bewusst Menschen angesprochen werden, die sich eine zeitlich unbefristete verbindliche Teilnahme an Veranstaltungen und Kreisen der Gemeinde, z. B. dem Kirchenchor, nicht vorstellen konnten.

Der Musik- und Religionslehrer aus Gaggenau war inzwischen als Organist in die Gemeindegemeinschaft eingebunden worden. Er stellte sich als musikalischer Leiter des Projekts zur Verfügung. Damit waren die Voraussetzungen für konkrete Planungen geschaffen. Das Angebot zur Zusammenarbeit mit den Gernsbacher Kollegen sowie der katholischen und der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde fand keine Resonanz. Der Ältestenkreis beschloss daraufhin, das Projekt in Eigenverantwortung durchzuführen. Dennoch sollte über die eigene Gemeinde hinaus zum Mitsingen im Chor eingeladen werden, um „Felsenfest“ einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Projekt „Felsenfest“ wollte „jüngeren und jung gebliebenen Menschen“ zwischen 14 und 50 neue Perspektiven zu einer altersgemäßen Beteiligung am kirchlichen Leben eröffnen, Glauben vertiefen und MitarbeiterInnen gewinnen. Im Blick auf die öffentliche Darstellung kirchlicher Arbeit sollten Signale gesetzt werden, dass christlicher Glaube in zeitgemäßen Formen verkündigt und gelebt werden kann. Hinsichtlich der konkreten Auswirkungen für das Gemeindeleben hatten wir keine festen Vorstellungen. Wir erhofften uns von dem Musicalprojekt zwar eine stärkere Beteiligung am gottesdienstlichen Leben der Gemeinde, wollten darüber hinaus aber offen sein für Interessen und Perspektiven, die im und durch den Projektverlauf erkennbar werden würden.

Ein Problem war für meine Frau und mich die zeitliche Belastung durch das Projekt: Zusätzlich zur gewöhnlichen Gemeindegemeinschaft leiteten wir bereits Frauenkreis, Mädchenjungschar und Jugendtreff aufgrund Mitarbeitermangels und trotz einer halben Gemeindepfarrstelle selbst. Eigentlich wollten wir weitere Aktivitäten nur dann beginnen, wenn einer der genannten Kreise in die eigenverantwortliche Leitung durch MitarbeiterInnen übergegangen ist. Die große Resonanz auf das Kindermusical „Freude, Freude“ ermutigte uns jedoch, „Felsenfest“ auch gezielt als Instrument zur Mitarbeitergewinnung einzusetzen. Zwei gemeinsame Probenabende sollten vor allem die Gemeinschaft der Chormitglieder untereinander fördern und Gesprächsmöglichkeiten eröffnen - auch über die Frage einer möglichen Mitarbeit in der Gemeinde.

Den zeitlichen und organisatorischen Mehraufwand wollten wir durch eine Vernetzung verschiedener Teilbereiche der Gemeindegemeinschaft begrenzen: Der Jugendtreff hatte sich zur Mitwirkung bei „Felsenfest“ bereit erklärt. Die wöchentliche Chorprobe sollte darum vier Monate lang zugleich Programmpunkt des Jugendtreffs sein, zumal viele Jugendliche keine zusätzliche abendliche Verpflichtung hätten eingehen können. Der vierzehntägige Frauenkreis sollte fünf Mal in die Gesprächsabende zur Bergpredigt integriert werden. Diese Abende waren als Angebot an Chormitglieder und übrige Gemeindeglieder gedacht, um die Themen der Bergpredigt inhaltlich zu vertiefen und in Beziehung zur eigenen Lebenssituation zu setzen. Die Ergebnisse dieser Gespräche wurden in einer Gottesdienstreihe über zentrale Texte der Bergpredigt aufgenommen.

Die Konfirmanden wurden zum Mitsingen oder Mithelfen eingeladen. Auf diese Weise entstanden zugleich erste Kontakte zu den TeilnehmerInnen des Jugendtreffs. Im Konfirmandengespräch stand unter dem Thema „Beten ist Reden mit Gott und Hören“ das Vaterunser im Mittelpunkt, bei der Konfirmation unter der Überschrift „Baustelle Leben - betreten erwünscht!“ das Gleichnis von dem Mann, der sein Haus auf einen Felsen gebaut hat (Mt 7,24-27).

Die Aufführung von „Felsenfest“ selbst sollte bei den Zuhörern Anstöße geben, über Gott, den Glauben und die Kirche in Bezug auf das eigene Leben nachzudenken. Mittelfristig zielte sie wie das gesamte Projekt darauf, neue Zugänge zur Beteiligung am kirchlichen Leben zu eröffnen.

Bei der Projektfinanzierung strebten wir eine Deckung der Aufführungskosten an, da aufgrund unserer Gemeindegemeinschaft über den Haushalt der Kirchengemeinde wenig Gestaltungsspielraum war.

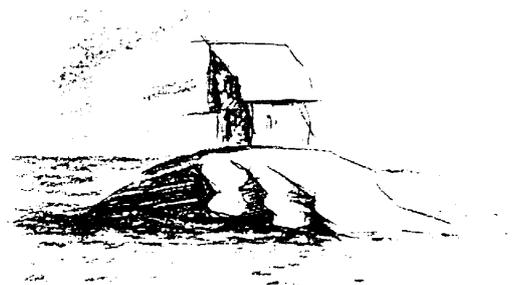
### **3. Die Durchführung**

Im Sommer 1995 hatten wir bereits das Vaterunser-Lied von Christoph Zehendner in der Gemeinde eingeführt. Es stieß auf positive Resonanz und bedeutete für viele Gemeindeglieder eine erste Begegnung mit „Felsenfest“. Die erste Einladung zum Mitsingen bei dem Projekt wurden dann bei den Aufführungen des Weihnachtsmusicals „Freude, Freude“ ausgesprochen, bei denen wir über 1500 Zuhörer erreichten. Darunter mit den Eltern und Verwandten der Kinder viele 30- bis 50-jährige. Die Einladung war bewusst offen formuliert, weder auf Staufenberg noch auf evangelische Christen beschränkt. Im Programm von „Freude, Freude“ hieß es unter anderem:

#### **Herzliche Einladung zum Mitsingen!**

Wenn Ihnen diese Musik gefallen hat und Sie selbst einmal singen wollen, sind Sie herzlich zu unserem nächsten Projekt eingeladen:

Am Freitag, den 12. Januar beginnen um 19.30 Uhr im Paulus-Saal die Proben für das Stück „Felsenfest - musikalische Fenster zur Bergpredigt“ für Chor, Solisten und Band. Die Texte von Christoph Zehendner (dem Autor des Weihnachtsmusicals "Freude, Freude") gehen unter die Haut, provozieren und regen zum Nachdenken an. Sie öffnen Fenster in drei der aufregendsten Kapitel des Neuen Testaments. Musikalisch reicht die Bandbreite von melodischen Songs aus Pop und Rock bis zum Rap.



Zum Mitmachen eingeladen sind Jugendliche und junggebliebene Leute, die Spaß am Singen haben.  
Die Aufführungen werden am 4. und 5. Mai 1996 in der Staufenberghalle sein.

Eine gleichlautende Vorankündigung erschien im Gemeindebrief der Paulusgemeinde sowie im Stadtanzeiger Gernsbach unter den kirchlichen Nachrichten. Die Werbung von Sängerinnen und Sänger wurde wesentlich von Gemeindemitgliedern mitgetragen und unterstützt durch große Vorberichte in der Lokalpresse über das geplante Projekt. (s. Anlage 2) Erstmals hatten wir mit zwei freien Mitarbeiterinnen von BNN und BT eine durchgehende Begleitung des gesamten Projekts vereinbart. Es waren Mitarbeiterinnen, die bereits bei früheren Gelegenheiten in ihrer Berichterstattung von kirchlichen Veranstaltungen inhaltlich und atmosphärisch viel vermittelt hatten.

Bei der ersten Probe Anfang Januar erschienen über 70 Interessierte - mit 50 hatten wir gerechnet. Im Lauf der nächsten Wochen erhöhte sich die Zahl auf insgesamt 80. Den erstaunlichen musikpädagogischen Fähigkeiten und der Begeisterungsfähigkeit des Dirigenten war zu verdanken, dass fast alle Interessierten über die gesamte Projektdauer dabei blieben. Die Zusammensetzung des Chors war bunt: Die Hälfte der Sängerinnen und Sänger kam aus Staufenberg, die anderen aus Gernsbach, Gaggenau und anderen Orten des Murgtals. Landeskirchliche, katholische und evangelisch-freikirchliche Christen probten gemeinsam, Menschen mit enger Verbindung zu ihrer Gemeinde und andere, die der Kirche eher distanziert gegenüberstanden. Es gab Leute mit großer Chorserfahrung und Eignung für die Solopartien sowie andere, die ohne jegliche Chorserfahrung zur ersten Probe kamen und lediglich Freude am Singen mitbrachten. Um den Zugang zu „Felsenfest“ nicht zu erschweren, verzichteten wir darauf, die Projektkosten über einen Chorbeitrag mitzufinanzieren.

Die Proben waren so konzipiert, dass auch Schichtarbeiter und Eltern kleiner Kinder teilnehmen konnten: Sie hatten einen offenen Anfang um 19.30 Uhr, von 20.00 - 21.00 Uhr war die Kernzeit, in der neue Lieder erarbeitet wurden, von 21.00 - 21.30 Uhr wurde in einer zweiten offenen Phase das Gelernte wiederholt und gefestigt. Mit Anwesenheit bei zwei Dritteln der Proben konnte man gesanglich das Niveau erreichen, das zur Mitwirkung bei den Auftritten erforderlich war.

Die beiden Probentage förderten vor allem durch das gemeinsame Mittagessen und Kaffeetrinken die Gemeinschaft der Chormitglieder untereinander. Für die Kinder der Sängerinnen und Sänger wurde ganztägig eine Betreuung angeboten. Daneben gab es Einzelproben mit Band und Solisten.

In die chorische Arbeit ließ der Dirigent immer wieder inhaltliche Anmerkungen zu den jeweiligen Texten der Bergpredigt einfließen. Er lud auch zu den Gesprächsabenden und Gottesdiensten zur Bergpredigt (s. Anlage 3) ein, die Brücken zwischen dem Projekt und dem übrigen Gemeindeleben schlugen und die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Aussagen der Bergpredigt vertieften.

Die Gesprächsabende beschränkten sich nicht auf Bibelarbeiten, sondern eröffneten verschiedene Zugänge zu den jeweiligen Texten. Das Gespräch wurde ergänzt durch assoziative und meditative Zugänge zur Bergpredigt, die künstlerische Auseinandersetzung mit ihr (Erstellung von Collagen, Bildbetrachtungen) oder die Beschäftigung mit verfremdeten Formen der vertrauten Aussagen.

Nach der Eröffnung im Plenum mit thematisch geeigneten Liedern sowie einer kurzen Einführung ging es mit verschiedenen Arbeitsformen in Kleingruppen weiter. Auf diese Weise sollte es vielen ermöglicht werden, sich persönlich einzubringen. In der Paulus-Gemeinde hatten in früheren Jahren Erfahrungen mit einem Bibelkreis gezeigt, dass dieser von einigen wenigen redegewandten TeilnehmerInnen dominiert worden war. Die Kleingruppen wurden von Mitgliedern unseres eigenen Hauskreises geleitet, die überwiegend aus Gaggenau kamen und gewisse theologische Grundkenntnisse einbringen konnten. Die Ergebnisse der Kleingruppen wurden im Plenum vorgestellt. Die Abende

schlossen mit zwei oder drei Liedern, Gebet und Segen. Sie waren gut besucht mit 20 - 30 TeilnehmerInnen, obwohl es in Staufenberg vorher drei Jahre lang keinen Bibelkreis mehr gegeben hatte.

Die Gottesdienste zur Bergpredigt nahmen die Gesprächsabende thematisch auf, Anfragen und Aussagen der TeilnehmerInnen der Gesprächsabende wurden in den Predigten aufgegriffen. Diese Gottesdienste wurden in die Reihe der „besonderen“ Gottesdienste integriert, die wir seit knapp zwei Jahren mindestens einmal monatlich feiern: Es sind Gottesdienste, die der Jugendtreff oder die Konfirmanden gestalten, thematische Gottesdienste wie ein Sportlertagesdienst zur Frage von „Christsein und Sporttreiben“, Gottesdienste im Grünen oder in Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen. Dabei werden vermehrt neue Lieder gesungen, E-Piano und Schlagzeug kommen zum Einsatz, die liturgische Form ist gelockert. Im Anschluss daran laden wir seit einem Jahr zum Kirchenkaffee ein, der von drei Mitarbeiterinnen selbständig betreut wird. Auf diese Weise werden zusätzliche Möglichkeiten zum Gespräch nach dem Gottesdienst eröffnet. Diese Gottesdienste finden jeweils anstelle der normalen sonntäglichen Gemeindegottesdienste statt, da aufgrund der Gemeindegröße ein zusätzliches Angebot nicht sinnvoll erscheint.

Der Vorverkauf für „Felsenfest“ wurde von einer großzügigen Plakatierung im gesamten Murgtal und weiteren Veröffentlichungen in der Tagespresse (s. Anlage 4) begleitet. Außerdem veranlassten wir die Aufnahme des Musicals in den Kulturkalender der Stadt Gernsbach sowie Hinweise über die regionalen Rundfunkprogramme. Einen wesentlichen Beitrag zum Kartenvorverkauf leisteten Chormitglieder, die mit Handzetteln persönlich zum Konzert einluden. Aufgrund der großen Nachfrage entschlossen wir uns bereits Anfang März zu einem dritten Konzert.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wollten wir das Projekt auch zur Kontaktpflege mit wichtigen Personen des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens nutzen. So ergingen gezielte Einladungen an Sponsoren, Stadträte und den Bürgermeister, an Schuldekan, Dekan und Bezirksjugendreferentin sowie an die örtlichen Vereinsvorsitzenden und Pressevertreter. (s. Anlage 5)

Mitte April war der Zusammenhalt im Chor und die innere Verbundenheit der Chormitglieder mit dem Projekt so weit gewachsen, dass Aufgaben wie Gestaltung des Programmheftes, Erstellen des Bühnenbildes oder Abendkasse und Büchertisch an Chormitglieder oder deren Familienangehörige delegiert werden konnten.

In dieser Zeit begann auch die Suche nach passenden Wortbeiträgen und die Erarbeitung der Statements und Dialoge. (s. Anlage 6) Die Chormitglieder konnten sich melden, wenn sie im Verlauf der Probenzeit eines der Lieder besonders beschäftigt hatte. Auf diese Weise entstanden die Beiträge von Meinrad Reiling, Kathrin Schäfer und Elke Rinklin. Bei der gemeinsamen Überarbeitung der Texte ergaben sich tiefe Gespräche, die weit über den eigentlichen Anlass hinausgingen.

Die Texte fügten sich in das Gesamtkonzept der Aufführung ein: „Felsenfest“ wollte zur Begegnung mit der Bergpredigt und dadurch zur Begegnung mit Gott, zum Glauben und zu einem neuen Lebensstil einladen, ohne die Zuhörer zu unvermittelt anzusprechen. Diesem Ziel sollten auch die Angebote des Büchertischs dienen. Außerdem bestand die Möglichkeit zum Gespräch mit den Chormitgliedern nach den Aufführungen. Die Sängerinnen und Sänger waren durch ihre T-Shirts mit dem Felsenfest-Logo gut erkennbar. Die angebotenen Getränke luden zum Bleiben ein.

Das Programmheft ermöglichte nicht nur die bessere Verständlichkeit der Texte sowie das Mitsingen bei den entsprechenden Liedern. Wir nutzten es zugleich, um unser kirchenmusikalisches Konzept vorzustellen und zur Mitfinanzierung des Projekts.

Die drei Aufführungen waren ausverkauft. Insgesamt kamen 1241 zahlende Besucher und 63 Ehrengäste. Zuhörer und Presse waren begeistert. (s. Anlage 7) Im Anschluss an das Konzert gab es gute Gespräche.

Für Chor, Band und Mitarbeiter fand das Projekt seinen vorläufigen Abschluss beim „Felsen-Fest“, das eine Woche nach den Konzerten nochmals alle Beteiligten zusammenführte.

Die gute Resonanz führte zu weiteren Auftritten: Bei der Evangelisationswoche der evang.-freikirchlichen Gemeinde in Gernsbach Ende Mai 1996 sowie bei zwei Aufführungen mit 900 Konzertbesuchern im November 1996 in Gaggenau. Durch die Kooperation mit dem Kulturamt der Stadt Gaggenau (s. Anlage 8) konnten verstärkt Menschen angesprochen werden, die der Kirche fern stehen. Aufgrund des großen Erfolges (s. Anlage 9) haben wir für künftige Projekte einen Mitveranstalter gewonnen.

#### **4. Einsichten und Erfahrungen**

Im Verlauf des zehnmonatigen Projektes erfüllten sich im Wesentlichen die in es gesetzten Erwartungen. Teilweise eröffneten sich überraschende Perspektiven, an die bei der Planung nicht zu denken war. Allerdings kam es im Einzelnen auch zu nicht voraussehbaren Entwicklungen, auf die wir flexibel reagieren mussten. Die relative Offenheit, mit der das Projekt angegangen wurde, hat sich bewährt. Die gewonnen Einsichten lassen sich unter folgenden Aspekten zusammenfassen:

##### Projektorientierung

*„Vier Monate kann ich es mir beruflich und privat einmal einrichten, in einem Chor mitzusingen, auf Dauer nicht.“ (junger Mann, beruflich im Schichtdienst bei der Werksfeuerwehr tätig)*

Die viermonatige Probenzeit ermöglichte ein zeitlich befristetes Engagement für die Chormitglieder, was aufgrund der vielfältigen Termine der meisten Jugendlichen und Erwachsenen heute und der abnehmenden Bereitschaft zum Eingehen längerfristiger Verpflichtungen in der Gesellschaft im allgemeinen für viele überhaupt erst den Zugang zu „Felsenfest“ eröffnet hat. Neben der Begeisterung über das Weihnachtsmusical „Freude, Freude“ und den Dirigenten sowie dem Spaß am Singen war der überschaubare zeitliche Rahmen für die meisten Chormitglieder ein ausschlaggebender Grund, bei „Felsenfest“ mitzumachen. Ähnliches gilt für die Gründe der Beteiligung an den Gesprächsabenden zur Bergpredigt.

Aufgrund der Erfahrungen in der gemeinsamen Projektarbeit ist allerdings bei vielen Chormitgliedern die Bereitschaft gewachsen, sich weiterhin an verschiedenen Stellen und in unterschiedlichem Umfang im Gemeindeleben zu engagieren. Auswärtige Chormitglieder kommen gelegentlich zum Gottesdienst nach Staufenberg, bei besonderen Anlässen (Gospel-Open-air-Konzert am Gemeindefest) trifft man sich wieder. Einige Sängerinnen und Sänger haben im Anschluss an „Felsenfest“ neuen Kontakt zu ihrer Kirchengemeinde gesucht. Die Projektorientierung hat sich also bewährt. Im Blick auf den weiteren Gemeindeaufbau sollten deshalb auch künftig immer wieder Möglichkeiten zu einer überschaubaren und zeitlich begrenzten Beteiligung am Gemeindeleben angeboten werden.

## Gemeinschaft

*„Vor ‚Felsenfest‘ war ich ziemlich einsam. In diesem Kreis habe ich richtig eine Heimat gefunden!“ (alleinerziehender Vater)*

*„Seit zwei Jahren wohne ich hier und habe aus dem Dorf bisher nur eine Frau gekannt. Jetzt hat sich mein Bekanntenkreis ziemlich erweitert.“ (Studentin aus L.)*

Im Gegensatz zu der zunehmenden Bindungsunfähigkeit vieler Menschen steht ihr wachsendes Bedürfnis nach Gemeinschaft. Bei „Felsenfest“ war das nicht anders. Viele Chormitglieder unterhielten sich nach Probenende noch in Kleingruppen zusammen oder gingen gemeinsam in die Wirtschaft. Die beiden Probenstage mit den gemeinsamen Mahlzeiten waren für das Zusammenfinden der Gruppe sehr wichtig. Die Kleingruppen, die sich zur Erledigung von Teilaufgaben wie dem Erstellen des Bühnenbildes zusammengefunden hatten, lernten sich dabei ebenfalls näher kennen.

Die Besetzung der Solopartien mit Chormitgliedern war für das Gemeinschaftsgefühl ebenfalls wichtig: Geschulte Sängern und Sänger konnten sich auf diese Weise ihren Fähigkeiten entsprechend mehr entfalten. Bei den Aufführungen spürte man es den Solisten ab, dass sie den gesamten Probenprozess in der Chorgemeinschaft miterlebt hatten. Allerdings kam es gerade in der Frage der Besetzung der Solopartien während der Probenzeit immer wieder zu kritischen Situationen: In manchen Fällen entsprachen die gesanglichen Fähigkeiten nicht dem Wunsch nach Übernahme bestimmter solistischer Teile. Unter manchen Sängern kam ein starkes Konkurrenzdenken auf, das teilweise zu Spannungen im gesamten Chor führte. Deren Bewältigung war die erste Möglichkeit, die Aussagen von „Felsenfest“ und der Bergpredigt im alltäglichen Miteinander zu bewähren.

Die Konzerte selbst hatten für alle Mitwirkenden durch das gemeinsame Lampenfieber und die Freude über die gelungenen Auftritte ebenfalls gemeinschaftsstiftenden Charakter.

Das Bedürfnis nach Gemeinschaft fand seinen Ausdruck auch darin, dass es auf Initiative von Chormitgliedern in Staufenberg einmal monatlich einen „Felsenfest-Stammtisch“ gab. Auch wenn dieses Treffen wie erwartet nach einem Jahr eingeschlafen ist, bestand so lange bei den monatlichen Zusammenkünften nicht nur die Möglichkeit zur Gemeinschaftspflege, sondern auch zum Gespräch über Gott und die Welt, zum Austausch von Informationen und zur Verabredung zum Gottesdienst.

Für den Gemeindeaufbau ist heute die persönliche Beziehungsebene unverzichtbar. Die Bemühungen um gemeinschaftsbildende Elemente in der Gemeindegemeinschaft (monatlicher Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst, Sommer- und Erntedankfeste) werden durch diese Erfahrungen bestätigt.

## Gottesdienst und Gemeindeaufbau

*„Seit Felsenfest gehe ich wieder gerne und regelmäßig in den Gottesdienst“ (alleinstehende Frau, etwa 40 Jahre alt)*

*„Aus den Gottesdiensten zur Bergpredigt nehme ich jedes Mal so viel mit. Sie sind so konkret und anschaulich!“ (Rentner, 65 Jahre)*

Die monatlichen „besonderen“ Gottesdienste werden nicht nur von jüngeren Gemeindegliedern angenommen. So waren auch die Gottesdienste zur Bergpredigt sehr gut besucht. Gerade Chormitglieder ließen sich von der besonderen Thematik, aber auch von der offenen Gestaltung ansprechen.

Die positiven Reaktionen ermutigten uns, gemeinsam mit dem Organisten die Gottesdienste überhaupt umzugestalten: Die vielfältigen liturgischen Möglichkeiten des neuen Gesangbuchs werden vermehrt genutzt, die Gemeinde ist einmal im Monat auch inhaltlich am Fürbittgebet beteiligt (s.u.), neben der Orgel kommen regelmäßig E-Piano, Gitarre und Schlagzeug zum Einsatz, ein Ansingchor soll die Gottesdienstbesucher schrittweise zum vierstimmigen Gemeindegesang führen, Solisten und verschiedene Chöre bereichern den Gottesdienst immer wieder durch neue Lieder.

Aufgrund dieser vielfältigen Bemühungen ist der Gottesdienstbesuch insgesamt leicht ansteigend, obwohl nach wie vor ein großes Gefälle zwischen den besonderen und den übrigen Gottesdiensten besteht. Bei den großen Gottesdiensten in der Staufenberghalle (Christi Himmelfahrt, Gemeindefest, Erntedankfest, 1.Advent und jetzt auch der Familiengottesdienst an Heiligabend) sind es regelmäßig 300 - 500 Gottesdienstbesucher (bei 750 Gemeindegliedern).

Den Defiziten im Blick auf die Anwesenheit jüngerer Gemeindeglieder versuchen wir inzwischen durch einen monatlichen „Feier-Abend“ zu begegnen. Nachdem „Felsenfest“ gezeigt hatte, daß auch bei ihnen eine grundsätzliche Bereitschaft zur Beteiligung am Gemeindeleben besteht, wenn zeitgemäße Formen angeboten werden, hat der Ältestenkreis beschlossen, an jedem ersten Sonntag im Monat den Vormittagsgottesdienst durch einen Spätgottesdienst zu ersetzen. Dieser beginnt mit einem halbstündigen offenen Singen und ist so gestaltet, dass kirchenferne Gottesdienstbesucher leicht Zugang finden können (einfache Liturgie, Mitwirkung von Gemeindegliedern, E-Piano statt Orgel usw.). Dieses Angebot findet gute Resonanz, es kommen auch neue Gottesdienstbesucher.

### Impulse für den Glauben

*„Seit ich im Chor mitsinge, gehen mir die Lieder nicht mehr aus dem Kopf. Zu fast jeder Situation im Alltag fällt mir ein passendes Zitat ein!“ (Hausfrau, 42 Jahre)*

*„Wir haben die CD noch mehrmals gehört und von Mal zu Mal mehr entdeckt, wie gut und tief sinnig die Texte sind!“ (Mutter einer Konfirmandin)*

Für viele Chormitglieder und Musiker ergab sich über die Beschäftigung mit den Liedtexten ein neuer oder vertiefter Zugang zu den Aussagen der Bergpredigt. Einige Mitwirkende, die in Gesprächen zunächst offen ihre kritische Distanz zur Institution Kirche zur Sprache gebracht hatten, äußerten im Nachhinein, dass ihnen „Felsenfest“ neue Zugänge zu Jesu Botschaft und zum Glauben eröffnet habe. Erstaunlicherweise gab es fast keine Kritik an den Aussagen der Bergpredigt. Lediglich das „Sorgt euch nicht!“ wurde in seiner Alltagsrelevanz stark in Frage gestellt.

In besonderer Weise profitierten diejenigen Chormitglieder, die neben den Proben auch an den Gottesdiensten und Gesprächsabenden zur Bergpredigt teilgenommen hatten. Überraschend war vor allem die große Bereitschaft, in den Kleingruppen der Gesprächsabende offen über persönliche Dinge zu sprechen. Bei vielen war das Bemühen zu spüren, etwas von den Herausforderungen der Bergpredigt im alltäglichen Miteinander in Familie und Beruf sichtbar werden zu lassen.

Aber auch bei manchen Konzertbesuchern löste „Felsenfest“ persönliche Betroffenheit aus. Von der „Ballade vom frommen Kind“ (s. Anlage 6) wurden häufig Kopien erbeten. Neben den Liedern und Zwischentexten war alleine die Tatsache, dass 80 junge und jüngere Menschen sich in einem kirchlichen Projekt engagierten, für viele ein Grund zum Nachdenken über das eigene Verhältnis zum Glauben und zur Kirche.

Wie nachhaltig „Felsenfest“ gewirkt hat, zeigt vielleicht am besten die Tatsache, dass das Vaterunser-Lied aus Felsenfest inzwischen zum meistgewünschten Lied bei Hochzeiten, Taufgottesdiensten, ja selbst bei Goldenen Hochzeiten und Beerdigungen geworden ist. Dies gilt nicht nur für die Paulusgemeinde, sondern auch für andere evangelische und katholische Gemeinden im Umfeld. Auch haben einige andere Chöre Lieder aus Felsenfest in ihr Repertoire aufgenommen. Selbst ein weltlicher Gesangsverein hat inzwischen sein Weihnachtskonzert unter das Motto eines Liedes von „Felsenfest“ gestellt („In der Stille angekommen“) (s. Anlage 10).

### Zugänge zum Gebet

*„Das Gebet vor der ersten Aufführung hat die ganze Anspannung von mir genommen!“*

Eine der überraschendsten Erfahrungen waren die Zugänge zum Beten, die sich über „Felsenfest“ eröffnet haben. Vor dem Einsingen zur ersten Aufführung hatten wir im Chor alle Interessierten zum gemeinsamen Gebet in unser Wohnzimmer eingeladen. Es kamen 35 Sängerinnen und Sänger. Dabei war die Atmosphäre so offen, dass sich niemand zum öffentlichen Beten gezwungen fühlen musste. Allen Beteiligten hatte diese halbe Stunde gut getan, so dass vielfach der Wunsch nach Wiederholung am Sonntag geäußert wurde. Mit dem ganzen Chor sprachen wir sowohl am Samstag als auch am Sonntag am Ende des Einsingens ein kurzes Gebet.

Zwischen der ersten und der zweiten Aufführung, hatte das Konfirmandengespräch am Sonntagmorgen das Thema „Beten ist Reden mit Gott und Hören“. Dabei wurde das Fürbittgebet durch die Gottesdienstbesucher gestaltet: Die Konfirmanden teilten vor Beginn Zettel und Schreiber aus mit der Bitte, mögliche Bitten darauf zu notieren. Während des Orgelvorspiels wurden diese Zettel eingesammelt und von mir während der ersten Lieder ausgewertet. Zwei Konfirmandinnen trugen die gesammelten Bitten dann vor. Die Predigt in diesem Gottesdienst wurde im Wesentlichen von den Konfirmanden gehalten, die jeweils ihre Überlegungen zu einem Abschnitt des Vaterunser vortrugen. Im Gottesdienst wurde eine Pinnwand für „Dank und Fürbitte“ vorgestellt, die seitdem in der Kirche hängt und gut genutzt wird. An dieser Pinnwand ist ein Kästchen angebracht, in das Bitten eingeworfen werden können, die ein Gebetskreis einmal monatlich im Gottesdienst im Rahmen des Fürbittgebets einbringt (s.u).

Als es am Sonntagabend zwischen der zweiten und dritten Aufführung Spannungen wegen der Umbesetzung einer Solopartie durch den Dirigenten gab, holte mich ein Teil des Chores in einen der Umkleideräume. Im gemeinsamen Gebet konnten wir das Belastende ablegen und die Einstellung gewinnen, welche die dritte Aufführung letztlich zum gelungensten Auftritt machte.

Das Beten ist an diesem Wochenende als selbstverständliche Ausdrucksform gelebten Glaubens neu in den Blickpunkt gerückt. Die neuen Zugänge zum Gebet zeigen vielleicht am deutlichsten, welche Impulse für ihren Glauben manche Chormitglieder durch die Mitwirkung bei „Felsenfest“ erhalten haben. Die Idee der monatlichen Gemeinde-Fürbitte, die im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Konfirmanden-Gesprächs entstanden war, wurde durch diese Erfahrungen bestärkt.

### Den Glauben ins Gespräch bringen

*„Ich bin erstaunt, wie viele Kollegen positiv reagiert haben, als ich sie zu ‘Felsenfest’ eingeladen habe. Mit manchen ergaben sich gute Gespräche.“ (Chormitglied, 38 Jahre, leitender Angestellter)*

Neu war für viele Sängerinnen und Sänger die Erfahrung, öffentlich für das Projekt „Felsenfest“, aber auch für die Kirche und den Glauben einzustehen. Über den Kartenvorverkauf durch Chormitglieder ergaben sich Gespräche mit Verwandten, Freunden und am Arbeitsplatz. Die erlebte Gemeinschaft im Chor und die musikalische Qualität machte es leichter, sich auch öffentlich zur Mitwirkung an diesem Projekt zu bekennen.

Am Ende der viermonatigen Probenzeit war es für die Chormitglieder kein Problem, sich nach den Aufführungen als Gesprächspartner zur Verfügung zu stellen. In diesem ganzen Prozess waren sie immer wieder auch in ihrem Selbstverständnis als Christen gefragt. Bei vielen regten diese Gespräche noch einmal das eigene Nachdenken über das eigene Verhältnis zu Glauben und Kirche an. Einige haben Zugang zu zwei Hauskreisen in Gaggenau und Gernsbach gefunden.

### Vernetzung der Gemeindegarbeit

*„Die Gesprächsabende sind für mich zu anstrengend - das ist wie Schule!“ (72-jährige aus dem Frauenkreis)*

Während die Verknüpfung zwischen der Projektarbeit und der Gottesdienstgestaltung gut verwirklicht wurde, ist sie im Blick auf den Frauenkreis überhaupt nicht und hinsichtlich des Jugendtreffs nur bedingt gelungen. Die älteren Frauen aus dem Frauenkreis fühlten sich durch die Gestaltung der Gesprächsabende, die ein gewisses Maß an aktiver Beteiligung notwendig machten, überfordert und blieben ab dem zweiten Mal fern. So bot meine Frau zwei zusätzliche Frauenkreis-Abende an, um den Frauen nicht das Gefühl zu geben, dass sie aufgrund der Projektarbeit vernachlässigt würden.

Von den Mitgliedern des Jugendtreffs sind die fünf Jungen nach der ersten Chorprobe abgesprungen. Die neun Mädchen haben allerdings alle mitgesungen und auch Zwischentexte vorgetragen.

Um trotz der viermonatigen Pause im normalen Jugendtreff-Programm auch für die Jungen eine gewisse Kontinuität sicherzustellen, plante ich daraufhin in dieser Zeit drei zusätzliche gemeinsame Aktionen des Jugendtreffs: Schlittschuhlaufen, die Vorbereitung und Durchführung des Jugendkreuzwegs an Gründonnerstag sowie der Besuch des Bundesligaspiels KSC - Dortmund.

Die erhoffte Zeitersparnis durch die Vernetzung der Gemeindegarbeit ist also ausgeblieben. Zusätzlich zur normalen Gemeindegarbeit bedeutete das Projekt einen enormen Zeitaufwand. Dass dieser sich dennoch gelohnt hat, liegt in den Möglichkeiten zur Intensivierung der Gemeindegarbeit: Es wurden Verbindungslinien zwischen der Chorarbeit, den Gottesdiensten und Gesprächsabenden sichtbar, der Jugendtreff ist durch „Felsenfest“ zusammengewachsen und hat neue TeilnehmerInnen gefunden, die altersspezifischen Spannungen zwischen den Jugendtreff-Mitgliedern und den Konfirmanden haben sich durch das gemeinsame Singen aufgelöst. Für einige Teilbereiche der Gemeindegarbeit konnten neue MitarbeiterInnen gewonnen werden und die Gemeinde konnte ihre Angebotspalette erweitern.

### Öffentlichkeitsarbeit

*„Es ist beeindruckend, was Sie in Staufenberg auf die Beine stellen! Das nächste Mal würde ich selbst gerne mitsingen.“ (der Bürgermeister von Gernsbach nach der Aufführung)*

Im Blick auf die Öffentlichkeitsarbeit fügte sich „Felsenfest“ in das Gesamtkonzept der Paulus-Gemeinde ein. Von den eingeladenen 71 Ehrengästen kamen 63, ihr Eindruck war überwiegend positiv. Die Sponsoren haben ihre Bereitschaft zur Unterstützung künftiger Projekte signalisiert.

Die Presseberichte geben inhaltlich und atmosphärisch die Intention und den Verlauf des Projekts gut wieder. Sie zeichnen das Bild einer Gemeinde, die sich darum bemüht, durch neue Formen die bleibende Aktualität der biblischen Botschaft wieder deutlich werden zu lassen, einer Gemeinde, welche die ihr anvertrauten Kirchensteuergelder sinnvoll einsetzt.

Durch die öffentliche Anerkennung der Arbeit der Paulus-Gemeinde fühlen sich auch die bisherigen Mitarbeiter in ihrem Engagement bestärkt, nachdem sie in Staufenberg früher oft Unverständnis, Kritik oder Spott geerntet hatten.

### Neue Aktivitäten

*„Die Gesprächsabende zur Bergpredigt haben mir persönlich viel gebracht. Es sollte irgendwie weitergehen!“ (junge Mutter aus der Gemeinde, 34 Jahre)*

Die Erfahrungen im Anschluss an „Felsenfest“ bestätigen nochmals die Wichtigkeit der Projektorientierung: Nachdem viele Teilnehmer der Gesprächsabende eine Fortführung dieses Angebotes gewünscht hatten, begannen wir mit monatlichen „Gesprächen über Gott und die Welt“, die konzeptionell an die Abende zur Bergpredigt anknüpften. Die Abende sind bewusst offen ausgeschrieben und bauen thematisch nicht aufeinander auf. Trotz zahlreicher Vorankündigungen blieben bei den ersten sechs Abenden die Mitarbeiter (Kleingruppenleiter) unter sich, so dass die Veranstaltung eher den Charakter eines theologischen Gesprächskreises hatten. Die Resonanz stand in diametralem Gegensatz zu dem bekundeten Interesse an einer Fortführung dieser Veranstaltungsreihe. Nach einhalb Jahren hat sich jetzt ein konstanter Teilnehmerkreis von 10 - 20 Personen gebildet, der aus dem gesamten Murgtal zusammenkommt. Das bewährte Konzept aus den Gesprächen zur Bergpredigt wurde beibehalten, allerdings ist der Teilnehmerkreis ein völlig anderer. Es sind evangelisch-freikirchliche Christen dabei, die hier über Themen reden dürfen, die in der eigenen Gemeinde tabu sind, und Katholiken, die nach schlechten Erfahrungen mit der eigenen Kirche am Suchen und Fragen sind.

Für jüngere Frauen wird einmal im Monat eine Hobbythek angeboten, in der Bastelarbeiten für den Weihnachtsmarkt hergestellt werden. Die verantwortliche Kirchenälteste denkt daran, dass aus diesem Kreis allmählich ein jüngerer Frauenkreis entstehen könnte.

Die wichtigsten Impulse ergaben sich für die Gottesdienste, die jetzt gelegentlich durch einen Ansingchor bereichert werden: Interessierte Sängerinnen und Sänger treffen sich eine Stunde vor Gottesdienstbeginn, üben mehrstimmige Sätze oder liturgische Stücke ein und unterstützen die Gemeinde beim Erlernen neuer Lieder. Eingeladen sind alle Interessierten, eine regelmäßige verbindliche Teilnahme ist nicht Voraussetzung. Außerdem gibt es seit einem halben Jahr einen Jugendchor, die „Young voices“, der regelmäßig an Gottesdiensten mitwirkt.

Auch durch den neu gegründeten Gebetskreis wird der Gottesdienst immer mehr zur Angelegenheit der ganzen Gemeinde: Drei bis sechs jüngere Frauen werten die Zettel mit Dank und Fürbitte aus, die sich im Laufe eines Monats an der Gebets-Pinnwand angesammelt haben. Nach anfänglicher Anleitung durch die Pfarrer gestaltet dieser Kreis nun selbständig das Fürbittgebet am letzten Sonn-

tag in jedem Monat, das sich schwerpunktmäßig mit Dank und Fürbitte für die eigenen Gemeinde beschäftigt. Wir sind uns sicher, dass die innere Verbundenheit mit dem Gottesdienst bei Menschen wächst, die eigenverantwortlich zu seinem Gelingen beitragen.

Der Kirchenchor hat qualitativ und quantitativ enorm zugelegt, seit er vom Chorleiter von „Felsenfest“ übernommen wurde: Die Anzahl der Sängerinnen und Sänger ist innerhalb eines halben Jahres von 19 (mit abnehmender Tendenz) auf über 40 gestiegen. Das Repertoire wurde in kürzester Zeit erweitert, so dass inzwischen von Rock und Pop bis zu Kantaten alles möglich ist.

Die Teilnahme an „Felsenfest“ motivierte viele unserer Jugendlichen, sich in der Jungschararbeit zu engagieren: So konnten wir sechs Jungscharhelfer gewinnen und die Jungschararbeit, die bis dahin ausschließlich durch meine Frau geschah und sich auf eine Mädchengruppe beschränkte, erheblich ausweiten. Nach anfänglicher Unterstützung durch einem Praktikanten von der Evang. Fachhochschule Freiburg werden Jugendlichen inzwischen von einer ehemaligen Sängerin von „Felsenfest“ geschult und begleitet.

Durch den Jugendchor, den Neuanfang im Kirchenchor und die Jungschargruppen ist es inzwischen auch möglich, die Idee des Konfirmandenpraktikums zu realisieren: Begleitend zum Unterricht müssen alle Jungen und Mädchen in einer Gruppe der Gemeinde mitarbeiten. Da die Mitmach-Angebote inzwischen überwiegend für Jugendliche attraktiv sind, gelingt es, einen großen Teil über die Konfirmandenzeit hinaus zur Mitarbeit zu motivieren: Von sieben Konfirmanden des ersten Praktikums gehen drei weiterhin in den Kirchenchor, eine arbeitet im Kindergottesdienst mit und zwei sind in der Bubenjungschar engagiert.

Völlig unerwartet war die Intensivierung der Seelsorge an jüngeren Menschen im Zusammenhang mit dem Musicalprojekt. Da meine Frau und ich vier Monate in die Chorgemeinschaft integriert waren, entstanden in dieser Zeit viele persönliche Beziehungen, welche die Hemmschwellen vor der Inanspruchnahme einer seelsorgerlichen Beratung oder Begleitung abgebaut haben.

Neben diesen erfreulichen Entwicklungen stößt man aber immer wieder auch auf Grenzen: So konnte z.B. der für 1997 als halboffenes und übergemeindliches Angebot geplante Männerkreis von den Initiatoren aus zeitlichen Gründen nicht realisiert werden.

### Mitarbeitergewinnung

*„In Staufenberg bekommen Mitarbeiter nicht nur Aufgaben delegiert, sondern auch den nötigen eigenverantwortlichen Freiraum! Trotzdem werden sie bei ihrer Arbeit nicht allein gelassen, sondern begleitet. Das gefällt mir sehr gut!“ (junge Frau aus einer Nachbargemeinde, Chormitglied)*

Die neuen Aktivitäten der Paulus-Gemeinde sind nur möglich, weil sich neue MitarbeiterInnen zur Verfügung gestellt haben. Im Zusammenhang mit Felsenfest erklärten sich einige Chormitglieder zur künftigen Mitarbeit in der Gemeinde bereit. Dies betrifft einerseits die neuen Kreise selbst, andererseits auch sonstige Aufgabengebiete, in denen meine Frau und ich Entlastung finden.

So wird ein Redaktionsteam in Zukunft drei Mal jährlich den Gemeindebrief herausgeben und mittelfristig vielleicht auch inhaltlich mitgestalten - eine Aufgabe, die ich bisher alleine erledigt habe. Zwei Sängerinnen werden den Schaukasten betreuen, der in den letzten zwei Jahren sehr vernachlässigt worden ist. Für projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit wird sich künftig die Sängerin aus dem Chor zur Verfügung stellen, die schon in der zweiten Phase von „Felsenfest“ die Kontakte zu den

Medien gepflegt hat. Das Mitarbeiterteam des Kindergottesdienstes hat seine Zahl durch drei Chormitglieder verdoppelt. Zwei Frauen im Gebetskreis sind ebenso durch „Felsenfest“ neu dazugekommen wie die 2. Vorsitzende und die Kassiererin des Fördervereins, der langfristig den begonnenen Gemeindeaufbau absichern soll (s.u.). Durch diese Entlastung ist es mir zeitlich möglich, die gewünschte Reihe der Gesprächsabende fortzuführen. Für diese Gesprächsabende haben sich wiederum drei Kleingruppenleiterinnen zur Verfügung gestellt. Außerdem haben wir MitarbeiterInnen für eine zweite Mädchenjungschar sowie eine Bubenjungschar gefunden. Angeleitet werden sie von einer jungen Frau, die vor kurzem neu zugezogen ist und über „Felsenfest“ Kontakt zur Gemeinde bekam. Auch der Jugendchor wird von einer ehemaligen Sängerin des Musicals geleitet.

Bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern ist es wichtig, gaben- und nicht aufgabenorientiert vorzugehen. Also nicht zu fragen: „Wer kommt für eine anstehende Aufgabe in Frage?“, sondern eher zu überlegen: „Welche Perspektiven eröffnen sich für die künftige Gestaltung der Gemeindearbeit dadurch, dass sich jemand mit seinen ganz besonderen Gaben einbringen möchte?“ Wir selbst waren auf der Suche nach Mitarbeitern für den Jugendtreff und die Jungschar, bekamen dann aber zunächst einmal MitarbeiterInnen für Gemeindebrief, Schaukasten und die Hobbythek.

Genauso wichtig ist es, begrenzte und überschaubare Aufgaben zu schaffen. Wer zum Beispiel den Kirchenkaffee vorbereitet, muss nur zehn Mal im Jahr am Gottesdienst teilnehmen, auch der Gebetskreis erfordert nicht mehr als zwölf Vorbereitungstreffen und die Mitwirkung an zwölf Gottesdiensten jährlich. Die Mitwirkung bei der Vorbereitung des „Felsen-Festes“ ist eine einmalige Tätigkeit, macht aber dennoch deutlich, dass Gemeinde vom Engagement vieler einzelner lebt.

Auf diesem Hintergrund wird es bei künftigen Projekten nötig sein, von vornherein mehr Aufgaben zu delegieren. Wir wollten aber beim ersten Mal die Interessierten nicht gleich durch Forderungen finanzieller oder zeitlicher Art von der Teilnahme abschrecken („Wer mitsingen will, muss das Projekt monatlich mit 10 € unterstützen!“ oder „Wer mitsingen will, muss sich auch beim Bühnenaufbau oder an anderer Stelle einbringen!“).

Der Gewinnung neuer Mitarbeiter folgt seit etwa einem Jahr ihre Qualifizierung: Die Jungscharmitarbeiter sind zur Zeit auf Gemeindegeldern auf einem Mitarbeiter-Grundkurs des CVJM Esslingen. Ihre Nachbetreuung in der Gemeinde ist gesichert. Zwei Mitarbeiter werden den Willow-Creek-Kongress 1998 besuchen. Seit „Felsenfest“ gibt es zwei Mal im Jahr einen Mitarbeiter-Treff, bei dem nicht nur Termine besprochen und Gruppenaktivitäten gegenseitig vorgestellt werden, sondern auch in Bibelarbeiten, Vorträgen und Gesprächsgruppen Fragen der Mitarbeiterschaft und des Gemeindeaufbaus besprochen werden.

Die in der Diskussion um die Arbeitsbelastung der Pfarrer propagierte Erleichterung durch Delegation von Aufgaben an Ehrenamtliche funktioniert in der Praxis nicht. Die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement in unserer Gesellschaft nimmt grundsätzlich ab, was nicht nur Kirchengemeinden, sondern auch Vereine und soziale Institutionen zu spüren bekommen. Setzt deshalb schon die Mitarbeitergewinnung einen großen Zeitaufwand für persönliche Begegnungen voraus, so gilt das erst recht für die Begleitung der ehrenamtlichen Tätigkeit: Schulungen und Fortbildungen können in manchen Aufgabenbereichen noch delegiert werden, aber Ehrenamtliche verlangen zu Recht, dass ihre Tätigkeit gebührend wahrgenommen wird und sie ihrerseits Zeit und ein offenes Ohr für die eigenen Sorgen und Probleme finden. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen ermöglichen eine Ausdehnung der Gemeindearbeit, aber keine Entlastung des Stelleninhabers.

## Ökumenische Zusammenarbeit

*„Ich habe mich eigentlich zum ersten Mal mit einer Frau aus der Freikirche unterhalten, die bei uns im Dorf wohnt.“ (Kindergottesdienst-Leiterin aus Staufenberg)*

Bei „Felsenfest“ kamen Christen aus verschiedenen landeskirchlichen Gemeinden, aus der katholischen Kirche und der evang.-freikirchlichen Gemeinde zusammen. Durch das gemeinsame Singen und das nähere Kennenlernen wurden manche Berührungsängste und Vorurteile abgebaut, Kontakte zwischen den Gemeinden neu geknüpft oder vertieft.

In diesem Sinn war es begrüßenswert, dass der „Felsenfest“-Chor bei der Evangelisation der evang.-freikirchlichen Gemeinde Gernsbach auftrat. In der Folge von „Felsenfest“ haben die St.Jakob-Gemeinde Gernsbach und die Paulus-Gemeinde Staufenberg im Sommer 1997 ein gemeinsames zweitägiges Gemeindefest durchgeführt. Dabei kamen zum Open-air-Konzert der Brückenbauer und zum Gospel-Gottesdienst über 700 bzw. mehr als 500 Zuhörer.

Die ökumenische Zusammenarbeit stößt aber auch auf Grenzen, über die selten gesprochen wird. Im Blick auf die Freikirche steht latent die Frage nach der Mitgliederwerbung im Hintergrund. Zwar versichert der Pastor immer wieder, dass niemand aus seiner Gemeinde abgeworben werden soll. Aber ob das in der Praxis durchgehalten werden kann, wenn von Seiten der Bundesleitung in Bad Homburg steigende Gemeindegliederzahlen angemahnt werden, ist fraglich.

In dieser Situation versuchen wir, selbstbewusst unser landeskirchliches Proprium gemäß dem Motto des Kirchenjubiläums zu leben: „fromm, bunt, frei“. Das heißt: Wir verleugnen unseren Glauben nicht und bringen ihn entschlossen in die weltanschaulichen und gesellschaftspolitischen Diskussionen ein. Wir bieten zugleich Raum für die unterschiedlichsten Ausprägungen dieses Glaubens, die sich nicht gegenseitig ausschließen, sondern wechselseitig bereichern und ergänzen. Wir halten unsere Gemeinschaft für Verzweifelte und Zuversichtliche, für Fragende und Zweifler, für Sünder und Gerechte offen, weil wir Gottes schöpferischer Liebe mehr zutrauen als unseren pädagogischen Programmen und Gottes grenzenloser Barmherzigkeit mehr als unserem moralischen Urteil.

Zwei Chormitglieder aus der Freikirche und landeskirchliche Chormitglieder, die vorher zur evang.-freikirchlichen Gemeinde tendierten, haben inzwischen ihren Platz zur Mitarbeit in der Paulus-Gemeinde gefunden. Sie fühlen sich in erster Linie davon angesprochen, wie frei wir unseren Glauben leben, ohne zentrale Inhalte zu verleugnen. So wollen wir, ohne auf die vermeintlichen Erfolge oder Misserfolge anderer Gemeinden zu schauen, den eigenen Weg mit Gottvertrauen weitergehen

Innerhalb der Landeskirche zeigten sich mit „Felsenfest“ Grenzen der parochialen Ordnung: Im Falle eines Defizits hätte die Paulus-Gemeinde alleine dafür aufkommen müssen. Die Zuweisung der Finanzen erfolgt aber nach der Anzahl der Gemeindeglieder, ohne Berücksichtigung der gemeindlichen Aktivitäten. Ähnlich verhält es sich mit der Pfarrstellenbeschreibung: Ein großer Teil der seelsorgerlichen Beziehungen, die sich über „Felsenfest“ ergaben, besteht zu Menschen, die nicht als Mitglieder zur Paulus-Gemeinde zählen. Der vermeintliche Arbeitsaufwand des Pfarrstelleninhabers wird aber ebenfalls an den offiziellen Gemeindegliederzahlen bemessen. In einer solchen Situation wäre für die Zukunft ein aufgabenorientierter Verbund von Gemeinden und Pfarrstelleninhabern ideal, in dem Schwerpunktsetzungen in der Gemeindegliederarbeit nicht mehr oder weniger zufällig erfolgen würden, sondern konkret abgesprochen und geplant werden.

Die Nachricht, dass im Zuge der landeskirchlichen Sparmaßnahmen, die eigenständige Paulusgemeinde aufgelöst werden und dem Gruppenpfarramt in Gernsbach zugeschlagen werden sollte, führte dann im vergangenen halben Jahr zu einer Entwicklung in eine ganz andere Richtung: Da scheinbar das übergemeindliche Engagement in Staufenberg bei den Strukturplanungen nicht honoriert wurde, meldeten sich einige Chormitglieder in die Paulusgemeinde um, in der sie seit „Felsenfest“ eine geistliche Heimat gefunden hatten. Einige katholische Christen Staufenbergs konvertierten zur evangelischen Kirche, zu der sie sich schon seit vielen Jahren zugehörig fühlten. Die Erfahrungen mit „Felsenfest“ wurden bei der Frage nach Beweggründen der Konversion immer wieder genannt.

Schließlich wurde in kürzester Zeit ein Förderverein gegründet, der 20 % des Pfarrergehaltes aufbringen soll. Die Kirchenältesten sind der Überzeugung, dass ohne Eigenständigkeit und ohne eigenen Pfarrer viele Aktivitäten nicht mehr durchgeführt werden können. Dass der Förderverein in kürzester Zeit über 130 Mitglieder und jährliche feste Spendenzusagen von über 12.500 € erzielen konnte, ist unter anderem der guten Öffentlichkeitsarbeit und Projekten wie „Felsenfest“ zu verdanken, die der Paulusgemeinde weit über den Kreis der Kerngemeinde hinaus Anerkennung verschafft haben.

### Finanzierung und Organisation

Durch das große ehrenamtliche Engagement und persönliche Beziehungen wurde die enorme Bühnentechnik sowie der Bühnen- und Hallenaufbau zu erschwinglichen Preisen organisiert. So konnte das Projekt „Felsenfest“ abgesehen von einem Zuschuss von 700 € aus dem Haushalt der Kirchengemeinde kostendeckend abschließen. Dabei sind bereits Investitionen in Höhe von 2.000 € für die weitere musikalische Arbeit eingeschlossen. Mit den beiden Aufführungen in Gaggenau machten wir 930 € Gewinn. Aufgrund des guten Kartenvorverkaufs war es außerdem gegenüber den ersten Kalkulationen zusätzlich möglich, die aufwendige Bühnenbeleuchtung zu installieren, die einen wesentlichen Beitrag zur gelungenen Präsentation leistete.

Die Zusammenarbeit mit dem Felsenfest-Verlag erleichterte die Organisation wesentlich: Chorpartituren, Plakate und Programmhefte wurden zu günstigen Preisen zur Verfügung gestellt, die Aufführungsgebühren waren erschwinglich. Durch die Büchertisch-Angebote (CD's, Poster usw.) wurden die Aufführungen abgerundet. Das verlagsseitige Konzept von Felsenfest lässt deutlich das Bemühen erkennen, Gemeindeaufbau durch die Chorarbeit und die Aufführungen zu fördern.

Durch den wirtschaftlichen Erfolg von „Felsenfest“ ist es uns überhaupt erst möglich gewesen, in anderen Bereichen die erforderlichen Schritte im Gemeindeaufbau einzuleiten: Die Fortbildung der Mitarbeiter und die Notenbeschaffung für den Jugendchor sowie die neuen Sängerinnen und Sänger im Kirchenchor konnten wir als kleine Gemeinde ohne Rücklagen nur auf diese Weise finanzieren.

### Diakonisch-soziale Verantwortung

In der Folge von „Felsenfest“ ist inzwischen auch ein anderer Lernprozess in Gang gekommen. Die gesellschaftliche Relevanz des Glaubens, die christliche Weltverantwortung und ökumenische Solidarität kommen verstärkt in den Blick. Die ursprüngliche Fixierung auf Staufenberg Gemeinde wird langsam durchbrochen. Das ist umso erstaunlicher, als die Diskussion um den Fortbestand der Paulusgemeinde erneut große Aufmerksamkeit auf die eigene Gemeinde lenkte. Dennoch wurden die neu entstandenen Kontakte der Jugendlichen zu einer kleinen evangelischen Gemeinde in Sober-

hedy bei Prag ausgebaut, die Erlöse von Erntedankfest und Nikolausmarkt gehen erstmals an die Torajakirche in Indonesien (die Partnerkirche des Kirchenbezirks), nach Soberhedy und an ein Kinderbibelprojekt in Tansania. Persönliche Kontakte oder Berichte von Menschen, die persönliche Kontakte pflegen, haben manche Vorurteile überwinden geholfen.

## **5. Ausblicke**

Nach Beendigung von „Felsenfest“ stand als erste Aufgabe das Loslassen-Können an. Zu einem zeitlich befristeten Projekt hatten wir eingeladen. Wer sich nach dessen Beendigung nun wieder zurückziehen wollte, ohne am Leben seiner Gemeinde teilzunehmen, der sollte dies ohne schlechtes Gewissen tun können. In der Praxis fiel das nicht leicht, ist aber dann doch gelungen. Zugleich haben zahlreiche Gespräche und Begegnungen zwischenzeitlich gezeigt: Auf irgendeine Weise wirken die Lieder und Texte sowie die erlebte Gemeinschaft weiter nach.

Für den Gemeindeaufbau in Staufenberg selbst ist die Konsolidierung des mit „Felsenfest“ Begonnenen inzwischen ein gutes Stück vorangekommen: Entstandene Beziehungen konnten vertieft werden, die zahlreichen neuen MitarbeiterInnen sind eine große Hilfe und wachsen Schritt für Schritt in die Verantwortung hinein, die begonnenen Kreise haben Bestand. Im nächsten Jahr werden wir nun auf neue Großprojekte verzichten und uns intensiv der geistlichen und theologischen Vertiefung zuwenden.

Bei allen Überlegungen zum Gemeindeaufbau darf schließlich das Wichtigste nicht vergessen werden: Gott ist es, der Gedeihen gibt (1. Kor 3,7), ohne seinen Segen ist unser Tun vergeblich.

*Pfr. Dr. Torsten Sternberg (Evang. Paulus-Gemeinde Staufenberg)*

# Jugendliche sangen Weihnachtsgeschichte als Musical 6.12.95

**Gernsbach (hu)** – Wie lebendig Kirche sein kann und ist, zeigte am Sonntagmorgen die evangelische Paulusgemeinde Staufenberg. Mit stehenden Ovationen und stürmischem Applaus dankten die Besucher in der überfüllten Staufenberghalle für einen besonderen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt das Weihnachtsmusical „Freude, Freude“ stand.

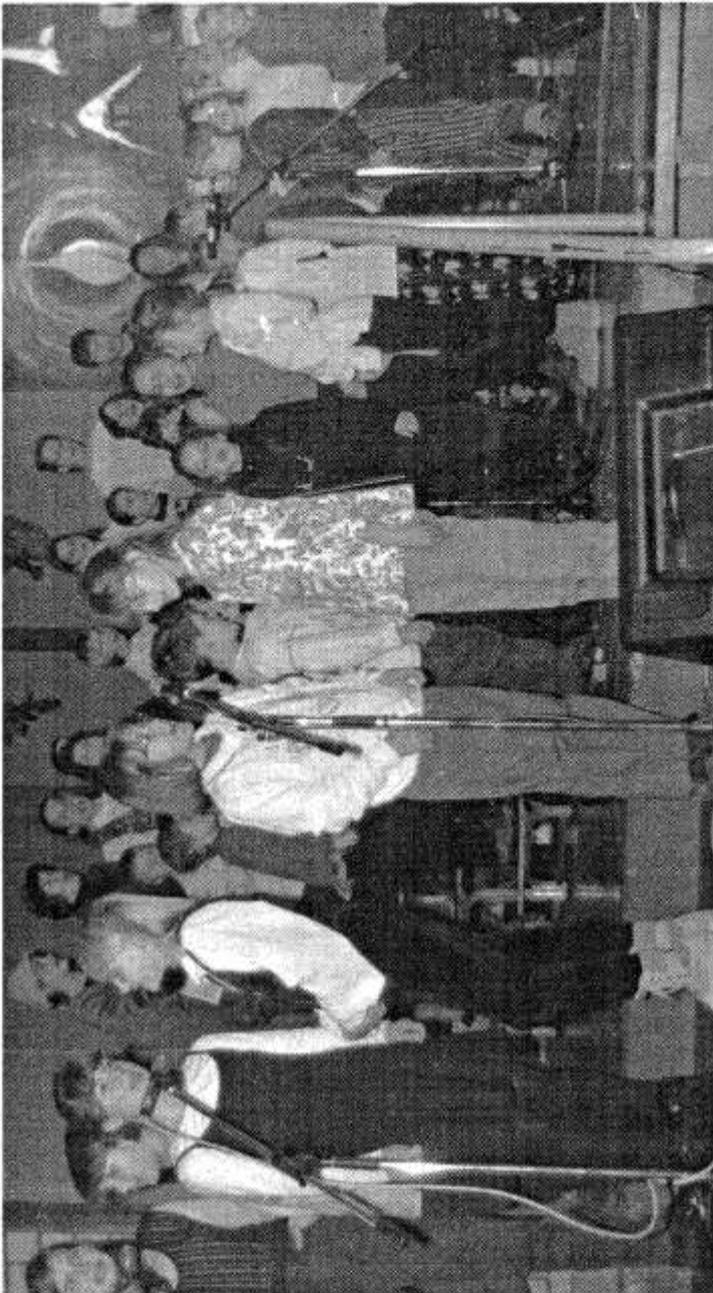
Rund 50 Kinder und Jugendliche der Paulus-Gemeinde und der Gernsbacher Jungschar erzählten und sangen die biblische Weihnachtsgeschichte, begleitet von einer aus zwölf Instrumentalisten bestehenden Band unter der Leitung von Achim Rheinschmidt aus Gaggenau.

„Der Inhalt dieses Musicals möge bei Ihnen in der Adventszeit die Freude auslösen über Gott, der uns in Jesus nahekommen ist“, so Pfarrerin Petra Sternberg zu Beginn des Gottesdienstes. Ihr Dank galt allen Mitarbeitern, an der Spitze Annemarie und Achim Rheinschmidt, die mit den Kindern das Werk von Gabu und Volker Mertins (Musik) und Christoph Zehender (Text) einstudiert hatten.

„Freude, Freude“: Die jungen Solisten, der Chor und die Musikanten verstanden es, den Gottesdienstbesuchern dieses Gefühl zu vermitteln. Um dem Geschehen ganz nah zu sein, drängten sich die jüngsten dicht an die

Bühne, deren Dekoration, eben so wie die Kostüme, bewußt schlicht gehalten waren. Die Musik mit fröhlichen, fetzigen, doch auch besinnlichen Liedern, kindgerecht komponiert und getextet, bildete die Basis des Musicals. Frisch und lustig schilderten Solisten und Chor das Leben in Nazareth und ließen gleich zu Beginn der Aufführung die gute Probenarbeit erkennen. Innig und mit klaren Stimmen sangen Maria und Joseph: „Warum ich? Wie kommt Gott bloß auf mich?“ Doch der Chor wußte die Antwort: „Weil er uns so lieb hat, deshalb kommt er zu uns.“

Achim Rheinschmidt dirigierte unsichtig, die Interpreten achteten präzise auf die Einsätze und überzeugten auch durch gute Artikulation, Rhythmisch und voller Schwung vermeldeten die Heroide ihre Botschaft, und der Chor animierte beim Refrain das Publikum zum Mitsingen. Während der Solopart von Maria „Joseph, bleib stehn“, musikalisch einfühlsam begleitet. Im modernen Sound erklang „Je Power untermalte die Band den Weg zieht er mit“. Mit viel Wechselgesang zwischen Solisten und Chor bei „Das ist ein Geschäft“ und „Kein Platz“. Bemerkenswert das homogene Zusammenwirken der kleinen und großen Künstler, das in der Wiedergabe „Freude, Freude“, der



Von besinnlich bis fetzig reicht der Charakter des Musicals, das die Staufenberg Kinder aufführten.

Foto: Ulrich

Geburt Jesu, seinen Höhepunkt fand. „Die Engel im Himmel waren zu hören“, diese Worte von Torsten Sternberg, der mit besinnlichen Texten jeweils zu den einzelnen Liednummern überleitete, unterstrichen die ganze Lust der jungen Sängerninnen und Sänger, die ihr Bestes gaben. Die Begeisterung und die

Freude am Gesang kamen im Schlußlied „Ich bin Gottes Kind“ nochmals zum Ausdruck. Als tragendes Element der Aufführung ist die Band mit Musikern aus dem Murgtal hervorzuheben. Das gemeinsame Lied der Akteure und der Gemeinde vermittelt die richtige Vorweihnachtsstimmung für einen anschließenden Bummel über den Nikolausmarkt vor der Halle. Das Musical wird am 10. Dezember in der St. Jakobskirche Gernsbach und am 17. Dezember in der Johannes-Kirche Bad Rotenfels, jeweils 10 Uhr, nochmal aufgeführt.

Neues Musical „Felsenfest“ soll an den Erfolg von „Freude, Freude“ anknüpfen / Proben beginnen am 12. Januar / Aufführung im Mai **BT 4.1.96**

## Paulusgemeinde öffnet „musikalische Fenster zur Bergpredigt“



Das Haus auf dem Felsen als Symbol für ein neues Musical. Petra und Torsten Sternberg wollen mit diesem Projekt die Aussagen der Bergpredigt näherbringen. Foto: Ulrich

**Gernsbach (hu)** - Das kleine Haus auf dem Felsen ist Blickfang und gleichzeitig Symbol des Plakats mit der Ankündigung für das Musical „Felsenfest – musikalische Fenster zur Bergpredigt“. Geplant und vorbereitet wird es von der Evangelischen Paulusgemeinde Straußberg.

Eine neue interessante Aufgabe, der das Theologen-Ehepaar Petra und Torsten Sternberg vollziehen. Wie positiv die Idee aufgenommen wird, Bibeltexte in die heutige Sprache zu übertragen und mit moderner, eingängiger Musik zu untermauern, bewies das erfolgreich aufgeführte Weihnachtsmusical „Freude, Freude“. Die gute Resonanz war Auslöser und Ansporn für das künftige Projekt.

Wie bei „Freude, Freude“ hat Christoph Zehender auch für „Felsenfest“ die Texte geschrieben. Sie basieren auf der Berg-

predigt und öffnen Fenster in drei der aufregendsten Kapitel des Neuen Testaments. Johannes Nitsch und Manfred Staiger komponierten dazu die Musik, deren Bandbreite von melodischen Songs aus Pop und Rock bis hin zum Rap reicht. Neben der herkömmlichen, klassischen Kirchenmusik ist die Begegnung mit dieser modernen musikalischen und sprachlichen Ausdrucksform sehr eingängig. Sie schafft weitere Impulse, die Belibte für sich neu zu erfassen.

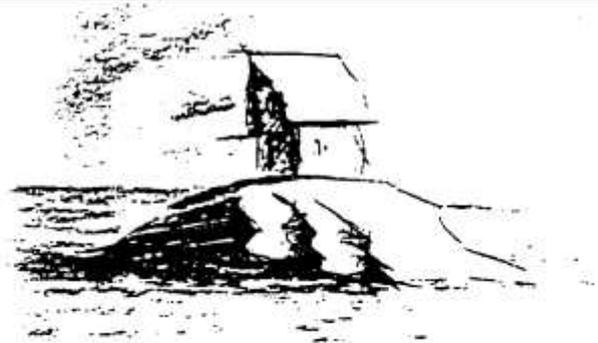
„Wir freuen uns, wiederum die Musikpädagogen Annemarie und Achim Rheinschmidt aus Gaggenau für unser Vorhaben begeistern und gewinnen zu können“, berichtet Pfarrerin Petra Sternberg. Das Musical „Felsenfest“ mit 17 Liednummern für Solisten und Chor in den Stimmlagen Sopran, Alt, Tenor und Baß wird von einer mit sechs Musikern besetzten Band

begleitet. Für sie wird Achim Rheinschmidt einige neue Arrangements schreiben. Mitmachen können Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene, die Spaß am Singen haben. Die Straußberger Konfirmanden sowie einige begeisterte Sänger aus Gernsbach und der Straußberger Gemeinde haben spontan ihr Mitwirken signalisiert.

Die am Freitag, 12. Januar, um 19.30 Uhr im Paulusaal in Straußberg beginnenden Proben sollen individuell geplant werden, um auch Berufstätigen die Teilnahme zu ermöglichen.

Parallel zu den Proben für das Musical „Felsenfest“, das am 4. und 5. Mai in der Straußbergerhalle aufgeführt wird, werden Gesprächsabende zur Bergpredigt angeboten. Nähere Informationen sind im Pfarramt der Paulusgemeinde in Straußberg oder bei Achim Rheinschmidt unter ☎ (0 72 25) 7 89 96 zu erhalten.

**FELSENFEST-  
MUSIKALISCHE FENSTER  
ZUR BERGPREDIGT**



**Aufführungen am:**  
4.Mai, 19.30 Uhr u. 5.Mai, 17.00 Uhr  
Staufenberg, Staufenberghalle

**Probentermine 🎵 (außer General- und Hauptprobe im Paulus-Saal)**

Jeden Freitag um 19.30 ( außer 01.März, 08. März, 05.April)

Ausnahmsweise donnerstags am: 29.Februar, 07. März

**Probentage** am 16.März und 20.April von 10.00- 17.00 Uhr

(mit Kinder- Betreuung, Mittagessen und Kaffee-Trinken)

**Generalprobe:**Freitag, 3.Mai um 19.30 Uhr in der Staufenberghalle

Proben für Solisten und Band nach Vereinbarung

**Gespräche ☺ über die Bergpredigt (jeweils 19.30Uhr im Paulus-Saal)**

01.Februar: "Selig sind..." (Matthäus 5, 1-12)

08.März (Freitag): "Sorgt euch nicht!" (Matthäus 6, 25-34)

21.März: "Richtet nicht!" (Matthäus 7, 1-5)

18. April: "Beten ist Reden mit Gott und Hören - das Vaterunser"  
(Matthäus 6, 5-13)

25. April: "Christen als Salz und Licht in der Welt" (Matthäus 5,13-16)

**Gottesdienste 🎵 zur Bergpredigt**

25. Februar: "Selig sind..." (Matthäus 5,1-12)

17. März: "Sorgt euch nicht!" (Matthäus 6,25-34)

24.März: "Richtet nicht!" (Matthäus 7, 1-5)

28. April: "Christen als Salz und Licht in der Welt" (Matthäus 5, 13-16)

05. Mai: "Beten ist Reden mit Gott und Hören"

(Konfirmandengespräch zum Vaterunser  
mit anschließendem Kirchen-Kaffee)

12. Mai: "Baustelle Leben - Betreten erwünscht!"

(Konfirmationsgottesdienst zu Matthäus 7,24-27)

Musicalproben begeistern 75 Sängerinnen und Sänger / Aufführung am 4. und 5. Mai in der Staufenberghalle

# Musikalische Fenster zur Bergpredigt

BT 22.3.96

Gernsbach (hu) - „An dieser Stelle kommt jetzt der Wechsel, bitte aufpassen und das Ganze noch einmal von vorne“, ermuntert Achim Rheinschmidt 75 Sängerinnen und Sänger, die sich zum Probenstag in der Pauluskirche in Staufenberg versammelt haben.

Das Tenorsolo beginnt, der Chor stimmt mit dem Refrain ein. Dies ist eine von 16 Liednummern aus dem Musical „Felsenfest – musikalische Fenster zur Bergpredigt“, deren flotte Melodie ins Ohr und der rhythmische Sound in die Beine geht.

Man spürt die Begeisterung der Jugendlichen und jungenbliebene Erwachsenen, ihre Freude am Gesang und die Einsatzbereitschaft mit dem Ziel, etwas Großes zu leisten. Für das Pfarrerehepaar Petra und Torsten Sternberg von der evangelischen Paulusgemeinde war das erfolgreich aufgeführte Weihnachtsmusical „Freude, Freude“ Ansporn, ein weiteres Musicalprojekt, wiederum unter der Leitung des Musikpädagogen Achim Rheinschmidt, anzugehen.

Die Bergpredigt ist das Thema von „Felsenfest“. Christoph Zehender schrieb, wie bereits für „Freude, Freude“, die Texte. Es sind Bibeltexte, übertragen in die heutige Sprache, zum Teil provokativ, zum Nachdenken anregend. Johannes Nitsch und Manfred Staiger komponierten die Musik, deren Bandbreite von melodischen Songs aus Pop und Rock bis hin zum Rap reicht.

„Die große Teilnehmerzahl hat uns sehr überrascht“, meint Pfarrvikar Torsten Sternberg. Ju-



Mit „Felsenfestem“ Eifer dabei sind 75 Sängerinnen und Sänger, die derzeit in Staufenberg für ein neues Musical üben. Foto: Ulrich

gendliche vom Jungdreff und Konfirmanden der Paulusgemeinde sowie sangesfreudige Jugendliche und Erwachsene unter anderem aus Gernsbach-Mitte, Scheuern, Obertrot, Reichenbach, Michelbach und Bad Rotenfels halten die Chorpartitur in der Hand. „Die Kirche öffnet sich“, betont Vikar Torsten Sternberg. Sehr positiv sei der ökumenische Aspekt zu bewerten: „Christen verschiedener Konfessionen singen hier gemeinsam.“

Seit Januar laufen die Probenreihen. Insgesamt sind 15 Probenabende und drei ganztä-

gige Samstagsproben angesetzt. „Die überschaubare Probenzeit bis zur Aufführung und natürlich der Spaß am Singen war für meine Teilnahme ausschlaggebend“, meint der bei einer Werkfeuerwehr tätige Ralf Lemmermeier. Hermann Lang aus Hörden fasziniert die Arbeit an dem Stück. Kerstin Bender vom Jungdreff findet die Texte toll, und Claudia Bauer und Carolin Schäfer äußern sich hellbegeistert über die „neue“ Musik in der Kirche.

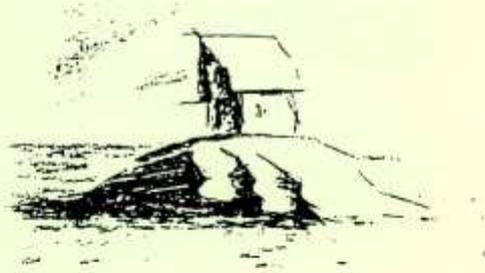
„Wir kommen mit der Arbeit gut voran“, bestätigt Chorleiter und Dirigent Achim Rhein-

schmidt. Für ihn keine leichte Aufgabe, da sich der Chor größtenteils aus nicht geübten Sängerinnen und Sängern zusammensetzt. Der engagierte Musikpädagoge dirigiert suggestiv, erklärt anhand von Beispielen und mit Körpersprache, weckt die Vorstellungskraft. So ist ein hoher Ton, den man sich über dem Kopf schwebend vorstellt, leichter zu intonieren! „Einfach toll, wie er das rüberbringt“, schwärmt Sieglinde Boch, Mutter von zwei Kindern aus Scheuern. Achim Rheinschmidt versteht es, die eigene Freude an dem Projekt auf die Chormitglie-

der zu übertragen. Das ist wohl das Geheimnis seines Erfolgs. Bis Anfang Mai bleibt noch Zeit für den letzten Schliff. Sechs Profimusiker aus dem regionalen Rock- und Jazzbereich haben spontan ihre Mitwirkung als Begleitband zugesagt.

Die Premiere des Musicals ist am Samstag, 4. Mai, in der Staufenberghalle. Eine weitere Aufführung findet am Sonntag, 5. Mai, statt. Ab sofort sind Karten im Vorverkauf beim evangelischen Pfarramt der Paulusgemeinde in Staufenberg und im Friseursalon Löwenthal in Gernsbach erhältlich.

**Herzliche Einladung**



**Felsenfest - musikalische Fenster zur Bergpredigt**

**Evangelische Paulusgemeinde Staufenberg**

**Samstag, 04. Mai 1996 um 19.30 Uhr**

**und**

**Sonntag, 05. Mai 1996 um 17.00 Uhr**

**Staufenberghalle**

Sehr geehrte Damen und Herren!

In den vergangenen Monaten und Jahren haben Sie die Arbeit der Paulus-Gemeinde vielfältig unterstützt. Als kleines Dankeschön für Ihr Engagement möchten wir Ihnen Eintrittskarten für „Felsenfest“ überreichen.

75 Sängerinnen und Sänger sowie eine 6-köpfige Band unter der musikalischen Leitung von Achim Rheinschmidt öffnen Fenster in drei der aufregendsten Kapitel des Neuen Testaments.

Wir würden uns freuen, Sie an einer der beiden Aufführungen begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

P.S.: Bitte geben Sie uns mit beiliegender Antwortkarte bis 15. April Bescheid, damit wir die entsprechenden Plätze reservieren können.

## **Zwischentexte**

### **Intro - Die sind zu beneiden - Salz und Licht**

Ein junger Mann betrat im Traum einen Laden. hinter der Theke stand ein Engel. Hastig fragte er ihn: „Was verkaufen Sie, mein Herr?“ Der Engel antwortete freundlich: „Alles, was Sie wollen.“ Der junge Mann begann aufzuzählen: „Dann hätte ich gerne das Ende aller Kriege in der Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen der Gesellschaft, Beseitigung der Elendsviertel in Lateinamerika, Arbeit für die Arbeitslosen, mehr Gemeinschaft und Liebe in der Kirche und ...“ Da fiel ihm der Engel ins Wort: Entschuldigen Sie, junger Mann, Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.“

### **Gottes gute Ordnung - Vollkommen wie er**

#### **Die Ballade vom frommen Kind**

Als tröstend die Nacht am Himmel stand und als die Schakale schwiegen  
und als das Kind endlich Ruhe fand, um fromm im Bettchen zu liegen,  
da sprach das Kind sein Nachtgebet und konnte vor Hunger nicht schlafen.

Es kamen Gedanken ihm sonderbar und es fragt:

„Liebe Mutter, sag, ist das wahr, dass irgendwo Menschen leben,  
denen hat unser Vater, grad wie im Gebet, das tägliche Brot gegeben?“

„Ja“, sagt die Mutter, „dort gibt’s keine Not,

„die haben Brot und tausendmal Brot.

Die haben Kuchen und Wecken und Torten in tausend Sorten.

Das Vollkornbrot, das Zwiebelbrot, das Grahambrot,

das Sojabrot, das Osterbrot nicht zu vergessen.

Ja, dort gibt es täglich zu essen.

Und wenn sie hungern, dann tun sie das nur  
aus Sorge um die gute Figur.“

Da lacht das Kind und spricht: „Das glaub’ ich nicht!“

Als tröstend die Nacht am Himmel stand und die Gewehre schwiegen  
und als das Kind endlich Ruhe fand, um still im Bettchen zu liegen,  
da sprach das Kind sein Nachtgebet wie alle Frommen und Braven,  
da sprach das Kind sein Nachtgebet und konnte vor Angst nicht schlafen.

Es kamen Gedanken ihm in den Sinn, und es fragt:

„Warum geht denn keiner hin und sagt denen unsere Sorgen?

Sie könnten gewiss nur für einen Tag ein Stückchen Brot uns borgen!“

Darauf der Vater traurig spricht:

„Nein, mein armes Kind, das können sie nicht.

Sie brauchen ihr Geld für Gewehre,

sie brauchen ihr Geld für Mord und Tod.

Das nennen sie Ehre.

Sie haben schon Waffen hergestellt für fünfmal Tod auf dieser Welt.

Doch um die Welt sechsmal zu töten, sind noch mehr Waffen vonnöten.“

Da lacht das Kind und spricht: „Das glaub´ ich nicht!“

Als tröstend die Nacht am Himmel stand und als die Eltern schwiegen,  
da sprach das Kind sein Nachtgebet, um sich in den Schlaf zu wiegen.

Da kommt ihm ein letztes in den Sinn:

„Warum“, so fragt es, „geht keiner hin, um jene das Beten zu lehren?“

Die wissen wohl nichts vom Herrn Jesus Christ

und wie gut unser Vater im Himmel ist,

man müsste diese Menschen bekehren.“

Darauf die Eltern: „Du dummes Kind, was das wieder für Gedanken sind.

In Wahrheit ist´s grad umgekehrt: SIE HABEN UNS DAS BETEN GELEHRT!“

### **Wie soll ein Mensch das schaffen? - Beten - Unser Vater - Heute und morgen**

#### Hoffnungspsalme (Hanns-Dieter Hüsche)

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit,  
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,  
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,  
mein Triumphieren und Verzagen,  
das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin in meinem kleinen Reich?

Ich sing und springe her und hin vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht, dass ich so furchtlos bin an vielen dunklen Tagen?

Es kommt ein Geist in meinen Sinn, will mich durchs Leben tragen.

Was macht, dass ich so unbeschwert und mich kein Trübsinn hält?

Weil mich mein Gott das Lachen lehrt wohl über alle Welt.

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit,  
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,  
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,  
im Triumphieren und Verzagen,  
das Elend und die Zärtlichkeit.

### **Sorgt euch nicht - Beschenkt**

Lukas 18,9-14: Jesus erzählte einigen, die sich für untadelig hielten und auf andere herabsahen, diese Geschichte : Zwei Männer gingen in den Tempel, um zu beten, ein Pharisäer und ein Zolleinnehmer. Der Pharisäer stellte sich ganz vorne hin und betete: „Gott, ich danke dir, dass ich nicht so habgierig, unehrlich und verdorben bin wie die anderen Leute, zum Beispiel dieser Zolleinnehmer. Ich faste zwei Tage in der Woche und gebe dir den zehnten Teil von allen meinen Einkünften!“ Ich bin: So fromm !

### **So fromm**

*Kathrin:* Eigentlich ist das doch gar nicht schlecht, was der Pharisäer macht und was der Mann aus unserem Lied macht: Wer von uns gibt schon jeden Monat 30 Mark für arme Menschen? Wer spendet regelmäßig Blut? Und wer von uns kommt ganz ohne Notlügen aus?

*Katrin:* Ja, dagegen ist ja auch nichts einzuwenden. Das Problem liegt woanders!

*Kathrin:* Wo denn?

*Katrin:* Dass der Fromme meint, bei Gott gute Karten zu haben, wenn er das alles tut.

*Kathrin:* Das ist doch auch so: Gott möchte doch, dass wir Gutes tun - oder ?

*Katrin:* Ja, aber wir sollen nicht meinen, dass wir uns damit ewiges Leben erkaufen können. Das wird uns nämlich von Gott geschenkt. Das hat der Fromme nicht kapiert.

Und dann hat er noch ein anderes Problem:

*Kathrin:* Welches denn?

*Katrin:* Dass er auf andere herabsieht, die nicht so sind, wie er. Und dass er sich selbst für etwas Besseres hält.

*Julia:* Genau da liegt für Jesus der springende Punkt. Er erzählt die Geschichte vom Frommen und vom Zolleinnehmer nämlich so weiter:

Der Zolleinnehmer aber stand ganz hinten und getraute sich nicht einmal aufzublicken. Er schlug sich an die Brust und sagte: „Gott, hab Erbarmen mit mir, ich bin ein sündiger Mensch!“

Jesus schloss: Ich sage euch, als der Zolleinnehmer nach Hause ging, hatte Gott ihn angenommen, den anderen nicht. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; aber wer sich geringachtet, der wird erhöht.“

*Kathrin:* Also, dann sollen wir selbst Gutes tun und uns weniger um die Fehler und Schwächen der anderen kümmern?

### **Splitter und Balken - Wenn ihr bittet - All das**

#### Und das nicht nur zur Weihnachtszeit (Hildegard Wohlgemuth)

Wer nach Bethlehem fliegen will  
in den Stall- und wer meint  
dort ist auf jeden Fall  
der Frieden billig zu kriegen  
der sollte woanders hinfliegen.

Wer nach Bethlehem reisen will  
zu dem Sohn - und wer glaubt  
dort ist die Endstation  
mit Vollpension für die Seelen  
der sollte was anderes wählen.

Wer nach Bethlehem gehen will  
zu dem Kind - und wer weiß  
dass dort der Weg beginnt  
ein jedes Kind nur zu lieben  
der könnte es heute schon üben

### **Die Tür - Felsenfest**

400 Besucher zählte alleine schon die Premiere des Musicals der evangelischen Paulusgemeinde Staufenberg BT 6.5.96

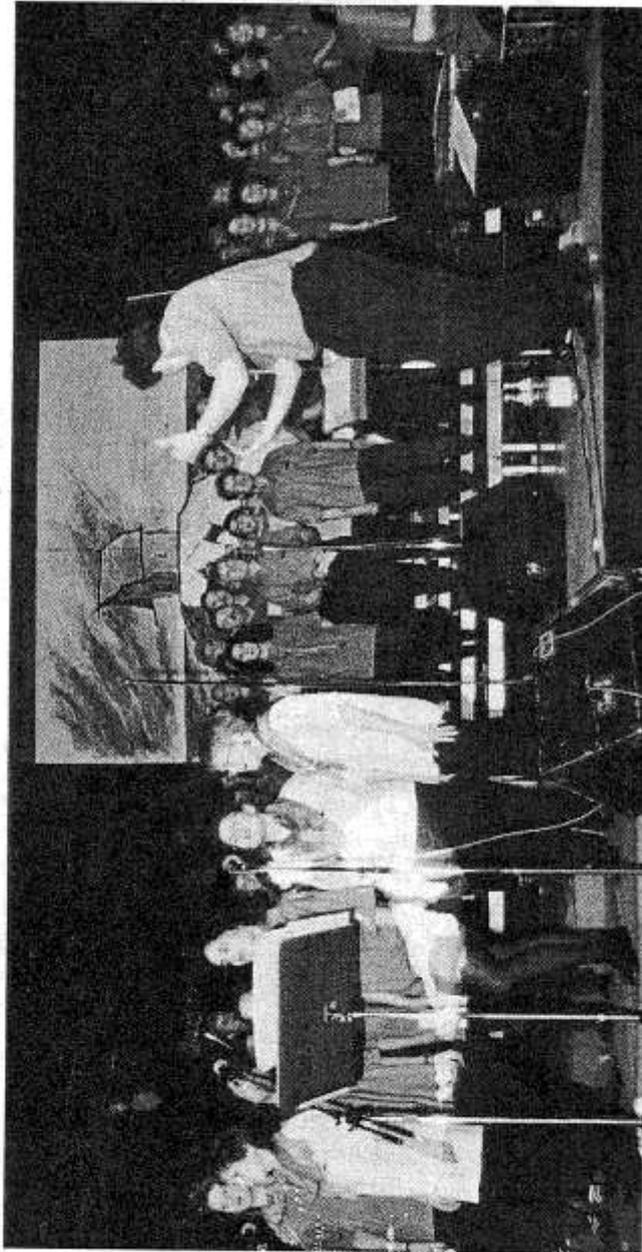
# „Felsenfest“ rüttelte auf und berührte tief

Gernsbach (hu) - Es war eine Premiere nach Maß. Wenn es noch eine Steigerung von Begeisterung gegenüber dem im vergangenen Jahr erfolgreich aufgeführten Weihnachtsmusical „Freude, Freude“ geben konnte, so gelang es der evangelischen Paulusgemeinde Staufenberg am Samstagabend in der vollbesetzten Staufenberghalle mit „Felsenfest - musikalische Fenster zur Bergpredigt“.

Stehende Ovationen und überwältigender Applaus eines begeisterten Publikums galten fünfundsiebzig Sängerinnen und Sängern, dem Dirigenten Achim Rheinschmidt und einer fünfköpfigen Begleitband für ein musikalisches Hörerlebnis besonderer Ausstrahlung.

Die Idee von Pfarrvikar Torsten Sternberg, zusammen mit dem Musikpädagogen Achim Rheinschmidt dieses neue Projekt zu realisieren, hatte eine große Resonanz ausgelöst. Jungliche und Erwachsene aus dem Murgtal fanden sich zusammen in der gemeinsamen Freude am Gesang. Seit Januar wurde fleißig geprobt, mit dem Ziel etwas Großes zu schaffen. Alle Erwartungen wurden übertroffen.

„Felsenfest“ - in sechzehn Liednummern und Zitatzen öffneten sich Fenster zur Bergpredigt und fesselten die Zuhörer. Die große Rede Jesu aus dem Matthäus-Evangelium, Kapitel fünf bis sieben des Neuen Testaments mit den elementaren Grundsätzen der christlichen Lebensführung, sind Inhalt des Musicals. Christoph Zehender versand es, die Bibeltexte modern und aktuell in die heutige



Dem Glauben mit Gesang eine tiefere Dimension geben, dies gelang den 75 Sängerinnen und Sängern sowie der Begleitband hervorragend. Die Zuschauer blickten begeistert durch die „musikalischen Fenster zur Bergpredigt“.

Foto: Ulrich

Sprache umzusetzen, Gleichnisse zu interpretieren und dadurch den Glaubensinhalt eingängig, aufreißend, doch auch tief berührend zu vermitteln. Johannes Nitsch und Manfred Staiger bewiesen mit ihren Kompositionen für das Musical ebenso das richtige Gespür.

Die Musik kam an, begeisterte durch ihren Rhythmus und ihre Melodik. Die Band des Abends setzte sich aus den in der regionalen Rock- und Jazzszene bekannten Musikern Volker Arntz (Schlagzeug), Helmut Bisazki (Baß), Gerald Sänger (Lead-Gi-

tarre), Klaus Webel (Keyboards) und Johannes Wunsch (Gitarre) zusammen. Ein schlichtes aber eindrucksvolles Bühnenbild mit der Wiedergabe des Motivs des Anklündigungsplakats, unterstützt durch Lichteffekte und gute Technik, boten den Hintergrund für die Mitwirkenden, die durch ihre farblich abgestimmte Kleidung den Gesamteindruck komplettierten.

Dirigent Achim Rheinschmidt, dem auch die Gesamtleitung der Veranstaltung oblag, hatte den Chor in vier Stimm-

gen fest im Griff. Gleich zum untermarkt mit Jazz-Elementen, leidenschaftlich durch „Heute

und morgen“ den Krieg mit seinem Schrecken, die Not und die Gleichgültigkeit der Menschen untereinander an.

Der gesprochene Dialog zwischen Pfarrvikar Torsten Sternberg und Chormitgliedern vertiefte die Gedanken und Liedtexte. Die Angst vor morgen wurde durch das spritzig gesunde „Sorgt auch nicht“ gleich genommen. In vollkommener Harmonie mit der Band, ruhig und sanft erklang „Beschenkt“, Engagiert und einfühlsam dirigierte Achim Rheinschmidt, führte die Chorstimmen flexibel, achtete auf gute Artikulation und Abstimmung mit den Instrumentalisten. Selbst ein Spritzer Ironie fehlte nicht im Musical. Die zur Schau gestellte sogenannte Frömmigkeit ist bei „So tromm“ kein Freibrief für das ewige Leben. Schmissig, eindringlich mit viel Power erklärten „Spitter und Balken“, sowie „Die Tür“. Die Chormitglieder sangen mit viel Einsatz, bewegten sich im Rhythmus und zeigten keine Spur von Müdigkeit. Eine bemerkenswerte Leistung, denn es gab während der zweieinhalbstündigen Aufführung keine Pause. Ausdrucksstark erklang „Wenn ihr bitter“ um anschließend frisch und fröhlich den Kanon „All das“ anzustimmen. Die Interpreten hatten die Herzen des Publikums erobert, das voller Freude im Klatschrhythmus mitmachte. Der Rap-Sprechgesang und der große Chorsatz von „Felsenfest“ bildeten das i-Tüpfelchen.

Mit zwei Zugaben schloß die Aufführung, die zweifelsohne Kirche und Glauben neu ins Bewußtsein rief und den Menschen näherbrachte.

das ging unter die Haut! Ebenso beeindruckten die Sängerinnen und Sänger mit schöner Melodienführung und leisen gutem Probenarbeit erkennen. Überraschung wurde alles auswendig gesungen und gesprochen.

Voller Pop und Rhythmus auch zum einfühlsam gesungenen „Salz und Licht“, denn die Welt braucht Menschen, die die Zukunft bauen. Solistinnen und Solisten, aus dem Chor herausgenommen, hoben die verschiedenen Liednummern hervor. Die Gebote Gottes „brauchst du nicht zu lügen, nicht zu töten...“, untermarkt mit Jazz-Elementen, leidenschaftlich durch „Heute

Sonntag, 10.11. 17 Uhr und 20.30 Uhr

# Felsenfest

## Musikalische Fenster zur Bergpredigt

Festhalle Bad Rotenfels  
DM 15,- | erm.10,-

Melodische Songs aus Rock und Pop, dazu moderne Texte, die sich mit der Bergpredigt auseinandersetzen – das erwartet Sie heute unter dem Titel „Felsenfest“ in der Festhalle des Gaggenauer Stadtteils Bad Rotenfels. Ursprünglich wurde diese Produktion für den Evangelischen Kirchentag in Hamburg erarbeitet, doch inzwischen ist sie in ganz Deutschland populär geworden. Vor einigen Monaten haben sich Profimusiker unter der Leitung des Gaggenauer Musiklehrers **Achim Rheinschmidt** zusammengesetzt und „Felsenfest“ zusammen mit einem 72köpfigen Chor erneut auf die Bühne gebracht. Das Resultat waren drei komplett ausverkaufte Veranstaltungen in Gernsbach und der drängende Wunsch des begeisterten Publikums nach weiteren Aufführungen.

Es erwarten Sie Musik und Texte, die unter die Haut gehen, provozieren und zum Nachdenken anregen – „ein Meilenstein christlicher Musik“ (Hinterländer Anzeiger). **Gerald Säger** und **Hennes Wunsch** (Gitarre), **Klaus Weibel** (Keyboards), **Helmut Bisazki** (Baß) und **Volker Arntz** (Schlagzeug) sind Garanten für erdigen Sound und melodische Klangwelten. Der große Chor aus dem gesamten Murgtal besteht aus jungen und jung gebliebenen Menschen zwischen 14 und 50.

Lassen Sie sich überraschen!  
WK-Start ab 12.10.



### Die Bühne

klag-Bühne Gaggenau, Luisenstraße 17, 76571 Gaggenau  
An spielfreien Tagen kann die klag-Bühne von größeren Gruppen, Firmen, Vereinen usw. gemietet werden.  
Näheres: Tel (0 72 24) 15 76

### Bewirtung – Öffnungszeiten

Die klag-Bühne öffnet an den Veranstaltungstagen um 19 Uhr – also eineinhalb Stunden vor Beginn der Vorstellung – mit Getränkeauschank und warmer Küche. Achtung: Essensbestellungen werden aber nur bis 19.30 Uhr entgegengenommen. Bitte haben Sie Verständnis für diese Regelung, die ein ausdrücklicher Wunsch unserer Künstler ist. Aus diesem Grund können während der Vorstellung auch keine Getränkebestellungen angenommen werden. Nutzen Sie dazu bitte die Pause.

### Der Veranstalter

Kulturamt Gaggenau  
Hauptstraße 71, 76571 Gaggenau  
Telefon (0 72 25) 962-511/-512/-513; Fax (0 72 25) 962-377

### Service-Telefon

Informationen zum laufenden Veranstaltungsprogramm unter (0 72 25) 962-333

### Vorverkauf

Der Vorverkauf beginnt in der Regel **zwei Wochen** vor der Vorstellung.

Vorverkaufsstelle Gaggenau  
Zigarren-Kohm, Fußgängerzone  
76571 Gaggenau, Telefon (0 72 25) 13 42

Bei ermäßigten Karten muß an der Abendkasse der entsprechende Ausweis vorgezeigt werden.

### Kartenreservierung per Fon und Fax

Auswärtige Besucher können telefonisch oder per Fax Karten reservieren. Es gelten Abendkasse-Preise. Reservierte Karten müssen 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn an der Abendkasse abgeholt werden. Bei einer Reservierung von drei Karten oder mehr müssen wir auf Vorkasse bestehen. Bitte nach der telefonischen Reservierung einen Scheck an das Kulturamt (Adresse siehe oben) schicken mit frankiertem Rückumschlag. Wir senden Ihnen dann die gewünschten Karten zu.

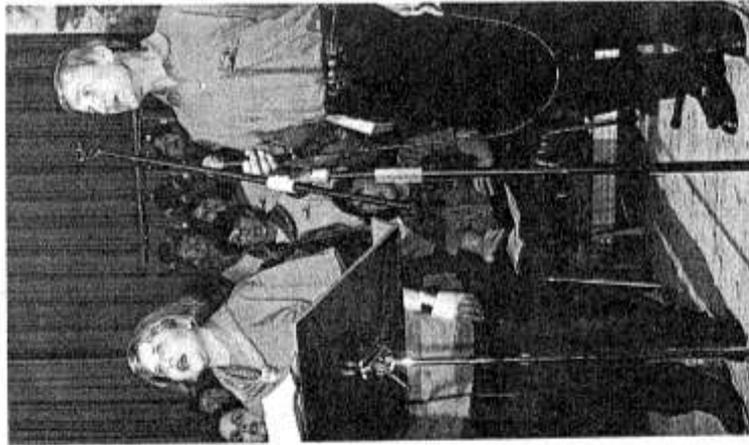
Kartentelefon (0 72 25) 962-333; Fax (0 72 25) 962-377

### Platzreservierung

Platzreservierungen sind aus organisatorischen Gründen grundsätzlich **nicht** möglich. Da unser Publikum die gemütliche Kleinkunst-Atmosphäre schätzt, werden wir auch weiterhin an der Bistro-Bestuhlung festhalten. Wie im Kino gilt daher auch in der klag-Bühne die freie Sitzwahl. Wer also früh genug kommt, kann sich seinen Sitzplatz frei auswählen.

### Rauchen

Aus Rücksicht auf die Künstler und die Nichtraucher möchten wir Sie bitten, während der Vorstellung nicht zu rauchen. Vielen Dank.



EINE BESONDERE ART VON „PREDIGT“ war die zweimalige Aufführung von „Felsenfest“ in Bad Rotenfels.  
Foto: Mandic

haltige Gestaltungspalette. Nachhaltig in Erinnerung sind ausgefallene Registrierungen bei Intros und Zwischenspielen durch Leadgitarré und Keyboards.

Sichtbar waren Begeisterung und Musikzierfreude der Sängerinnen und Sänger des großen Chores. Sie waren wohl auch die Garant für den großen Erfolg. Allein daran, daß durchgehend auswendig gesungen wurde, läßt sich die Intensität fundierter Probenarbeit ablesen, noch viel mehr aber an der Präzision, mit der nuanciert ausgearbeitete Gestaltung umgesetzt wurde. Hier hatte man sich spürbar nicht nur mit Noten beschäftigt, sondern auch die textliche Aussage reflektiert, und so nahmen die Zuhörer den Akteuren ihre gefühlsmäßigen Investitionen ab. Auch stimmlich wurden die transparenten Chorsätze gut umgesetzt, und ausgezeichnete Aussprache sorgte dafür, daß die Textaussage im Mittelpunkt blieb. Besonders beeindruckte immer wieder homogener Unisonogesang.

Achim Rheinschmidt leitete sein Ensemble eindeutig vermittelnd sehr temperamentvoll, betätigte sich dabei bisweilen als Pantomime und Darsteller der Textaussage.

Die überwiegend popangehauchten, schmissigen und fetzigen Songs des aus einer Abfolge von 17 „Sakro-Songs“ zusammengesetzten Werkes wurden im durch wechselnde Lichteffekte von Thimo Kastel gut gestalteten Bühnenbild passenden Ambiente so engagiert vorgebracht, daß an einigen Stellen der Funke auf die Zuhörer übersprang und sie den Rhythmus mitklatschten.

Wolfgang Epp

BNN „Felsenfest“ 17.11.

## Ereignis der Kirchenmusik

hannes Nitsch, Manfred Staiger und Hans-Werner Scharnowski fast durchgängig zur Form des strophigen Refrainliedes entschlossen, um Kernsätze und Quintessenzen als Refrain wiederholt zu unterstreichen.

Achim Rheinschmidt verfügte in seinem großen Vokalensemble über eine ganze Menge ausgezeichnete Chorsolisten und konnte die wohlklingenden Stimmen ganz gezielt allein, als Duett oder als kleinen Favoritchor dem Charakter der einzelnen Songs oder Liedstrophen entsprechend einsetzen. Da war man wirklich überrascht, mit welcher Souveränität, Sicherheit und stimmlicher Potenz hier agiert wurde. Vom anklagenden Aufschrei bis zur sanft einschmeichelnden Trostszusage reichte die Gestaltungspalette der Solisten.

Fundament der eindrucksvollen Aufführung war das ungemein professionell musizierende Instrumentalensemble mit Gerald Sänger (Leadgitar), Johannes Wunsch (Guitar), Helmut Bissak (Baß), Klaus Weibel (Keyboards) und Volker Arntz (Drums). Peitschende und stampfende Rhythmik, ausgeklügelte und wirkungsvolle klangliche Untermalung in interessanten Modulationen, aber auch behutsame Begleitung ganz zarter Stellen, die Band verfügte über eine reich-

Was das Religiöse betrifft, so konnten sie sicher, um im Bild eines der meditativen Texte zu bleiben, keine „Früchte“ verkaufen, aber vielleicht „Samen“, und das wäre dann sicher auch die beabsichtigte Intention. Die Rede ist von „Felsenfest“, dem musikalischen „Fenster zur Bergpredigt“, einem Workshopunternehmen von Achim Rheinschmidt mit einem begeisterten großen Ad-hoc-Chor aus dem gesamten Murgtal. Nach großem Erfolg in Slaufenberg wurde das zeitgemäße kirchenmusikalische Ereignis am Sonntagabend unter Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Michael Schulz in einer Ko-veranstaltung von Kulturamt und Pausengemeinde Slaufenberg, gleich zweimal in der jeweils vollen Festhalle Bad Rotenfels wiederholt.

Beeindruckt und begeistert verließen die Zuhörer nach drei Zugaben den Saal, denn das, was die engagierten Musiker, Sängerinnen und Sänger auf der Bühne zelebriert hatten, war zu einer ganz besonderen „Predigt“ geworden, die unter die Haut gegangen war. Die biblischen Texte hatte Christoph Zehender in zeitgemäße Aussagen umgeformt, von Defiziten im christlichen Miteinander war da sehr viel die Rede, und Träume von einer besseren Welt wurden formuliert. Als zu beneidende Menschen beschrieb er beispielsweise diejenigen, die das Evangelium „selig“ preist. Eine ganze Menge Text sollte da in eineinhalb Stunden mit dem Mittel der Musik zu den Menschen transportiert werden, und weil bei der Geschwindigkeit ein Reflektieren über die Aussagen nicht möglich ist, hatten sich die Komponisten Jo-

## Chorgesang im Zeichen der Adventszeit

**Gernsbach** (BT) – Über einen guten Besuch in der Schulturnhalle konnten sich die Mitglieder des Gesangsvereins „Liederkrantz“ Reichental bei ihrem Adventskonzert freuen. „In der Stille angekommen“ lautete das Motto des Abends, bei dem der Gesang im Mittelpunkt stand.

Beate Mumme, musikalische Leiterin und zusammen mit Anton Knapp zuständig für die Programmgestaltung, hatte zur Jahreszeit passende Lieder einstudiert. Zur Aufführung kamen Beiträge wie „Es klingt ein Lied so wunderbar“, „Lausche Herz, die Sterne singen“, oder „Dies Geschenk man Liebe nennt“. Außerdem trat ein kleiner Chor auf, in dem Beate Mumme, Marina Fritz (Sopran), Brunnhilde Klumpp, Heidi Merkel (Alt), Fri-

dolin Wieland, Thomas Klumpp (Tenor) sowie Werner Merkel und Pirmin Klumpp (Baß) mitwirkten. Einen großen Auftritt hatte der Kinderchor, der zunächst das „Kalenderlied“ und „Rabbi Elimelech“ aufführte. Vor der Pause begeisterte der Chor mit „Er fuhr nach Norwegen“.

Nach der Pause wurden die „Adventskantate“ und aus dem Musical „Felsenfest“ der Beitrag „Unser Vater“ präsentiert. Der Kinderchor begeisterte nochmals mit verschiedenen Liedern. Zum Teil wurden die Gesangsdarbietungen von einer Instrumentalgruppe begleitet, in der Heike Weiler, Susanne Ludin, Stephan Kottler und Thomas Janetzki mitwirkten.

Zum Abschluß wurde das

kleine Theaterstück „Schnee-treiben“ aufgeführt. Als Schauspieler fungierten Brunnhilde Klumpp, Heidi Merkel, Corina Klumpp, Pirmin Klumpp, Andreas Schmitt und Dominik Knapp. Einstudiert worden war das Stück von Thomas Klumpp, der auch Regie führte.

Das Adventskonzert bot auch den passenden Rahmen für Ehrungen. Dabei konnte Bürgermeister Dieter Knittel treue Mitglieder mit der silbernen Verdienstmedaille der Stadt auszeichnen, die seit mehr als 40 Jahren im Verein aktiv sind. Die Medaille erhielten Anton Klumpp, Karl Sieb, Ludwig Kottler, Hugo Wieland und Walter Wieland. Franz Wieland hat die Medaille eigentlich auch verdient, hat sie aber

schon für seine Tätigkeit in einem anderen örtlichen Verein bekommen. Der Bürgermeister würdigte in seiner Ansprache den Einsatz der treuen Sänger.

Anton Knapp, Vorsitzender des Gesangsvereins „Liederkrantz“, ehrte weitere treue Mitglieder. Seit 40 Jahren aktiv im Verein ist Werner Merkel. Seit 25 Jahren im „Liederkrantz“ als Sänger aktiv sind Alfons Klumpp, Anton Klumpp, Anna Beeren, Eugen Klumpp, Thomas Klumpp, Anton Knapp, Theo Kottler, Harald Wieland und Rudi Wörner. Ausgezeichnet wurden ferner die passiven Mitglieder Anton Klumpp, Ehrenfried Klumpp, Edmund Knapp, Alfred Körner, Anton Merkel, Erna Rapp, Andreas Sarbacher und Julia Sarbacher.